

Verbundkatalog Kalliope

1919. Der literarische Expressionismus.

Mann, Klaus

Noordwijk, 1934-06-00

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

19 19.

"Täter Mensch! Gelobt! Unsterblichkeit!!"
(Johann R. Becker "Die Hölige
Jahr.")

"Marschlied sammelt mich der Dank!
Macht der Güter, je der Wert der Dank!"

II.

Im Jahre 1919 gab es eine Jugend, die begeistert
war von der Literatur. Das ^{nicht} hat sich nicht im Deutsch-
land (kann man ^{wieder} ^{Josephson} ~~sagen~~) Nachher gab es noch einige
bedeutende literarische Erscheinungen und ~~Erscheinungen~~ ^{Schwärmungen} + Be-
denken und dazwischen steht wahrscheinlich als
isophrase, was ~~im~~ während des Krieges oder
~~unmittelbar danach~~ danach herausgebracht wurde -
und auch an diesen literarischen ~~Erscheinungen~~ hat die
Jugend Anteil genommen, jedoch ohne ^{macht mehr als Ganzes} Hingabe.
Stärker wurde die Leidenschaft ^{durch} ~~toben~~, wenn
die künstlerische Leistung mit politischem Vorwand war
für das politische Manifest; dies war der Fall
an Tendenztheater, wie z. B. Pizanos und andere
pflegten. Aber auch die Erregung, die von Strömungen

wie "Resolte im Erziehungshaus" oder "Crankade" ausgeführt, was nur eine Aufgeputztheit der Ge-
sinnung, nicht eine tiefere innerer Ergriffenheit:
die Worte, die solche hochtrabende und rhetorische Ess-
sagen auslösten, waren, literarisch betrachtet, ge-
schickte Klänge, ja, sie klangen literarisch sehr
hervor, nicht im Betrachter, sie waren keine literarischen
Mittel. Wissenschaft ^{an sich} ~~war~~ also eine reine Kunden-
größe, mit politischer ^{— und das was ichon das war.} ~~in~~ sie das waren
keine Gegenstände der Begreiflichkeit.

Gegenstände der Begierde vermehren sich
nicht mehr der Liebesroman, der
"neuen Sachlichkeit" in dem letzten Jahre ~~seiner~~ ^{der} ~~Kapitel~~ ^{Bräutigam}
macht das was, in ein neues Biedermeier,
eine spielerische Einfachheit einzufließen.

~~Ein Roman wie Fallada's "Kleiner Mann,
wie wir ihn" hat vielen Lesern das Herz
Verzögert bewahrt und schon, auf eine
wichtig sentimentale Art, das Herz warm
gemacht. Aber es hat doch nicht eine Erwähnung
erhalten. Das ist ein ^{klarer} ~~schöner~~ Fehler bei der Bewertung
guten in Deutschland mit dem jungen Natasa-~~

*^W Der Kerk der Reportage, des "Tatnaden-
beweise" war eine literarisch-politische
Lehre, die von einigen unbedeutenden
Kritikern und einigen erfolglosen
Autoren nicht ohne Erfolg entwickelt
wurde; aber ^{er} ~~er~~ drang doch normal
in die Bewusstseins- und im Gefühl der
ganzen, geistig aufgewachten Teile
der Nation.

Sinn, /^{gibt} es in einem sehr viel begrenzteren,
exklusivem, aber selbst noch tieferen Sinne
die Bewegung um Stefan George; und - als
das eine möchte kollektive geistige ~~Erscheinung~~
^(dingig und allgemein) Expressionismus. / Dann kann man noch
Vernunft, Geschichte - machen davon
mag unzugänglich sein. Es hat aber keine
literarische Bewegung mehr gegeben, sondern die
die Jugend wieder fasziniert gewesen wäre.
Der deutsche Faschismus hatte keine, während
in ^{im Dunkeln war} ~~Kämpfe~~, und wir nicht nicht, als in
die Nacht herein sind wir besänftigt. / Sein Kampf
war kein Kampf, sondern ein von Indus-
trien begabter Mensch. / Die "Mark-Anleitung"
bezieht sich auf den Gang und das nicht
bewiesene Kampf, wie wenig diese "Volks-
Bewegung" mit dem Geist der deutschen
Volker zu tun hat: man wird im
Zukunft nicht eine einzige deutsche Leistung
sondern Rang im Zusammenhang mit diesem
Nationalsozialismus nennen können für

geistiger Niveau wird im Hohl-Wand-Lied und
im Hittler-Kampf" deutet. Aber auch die
deutsche, nach Moskau orientierte Kommunismus,
hat sich bis jetzt noch nicht so manifest
bekannt, wie es ohne Frage einmal
sein wird. Das Werk Bertold Brecht, ist mehr
ein Ansatz und ein Lösungsweg als ein
Exempel, als schon eine gültige Form, eine
Erfüllung. Die deutsche ~~die~~ sozialistische Literatur
wird sich erst dann entwickeln und wirklich
existenz werden können, wenn die deutsche
Sozialismus selbst da ist und seine Form
gefunden hat. Bis dahin wird es eine Kampf-
literatur geben, und es wird eine Literatur
geben, die das beste Erbe weiterführt und
stärkt; es wird, vielleicht, eine deutsche
 geben, die diese beiden Funktionen zusammen-
fasst. - 1919 gab aber gab es eine literarisch-
geistige Bewegung. Sie nannte sich Expressionismus.

Am ungünstigsten ist man gegen die
Vergangenheit, die noch nicht lange her ist.

Man mag dazu, die Wünsche, die Essenz-
artigkeit zu verstehen, im Bestehen, die
Instrumen und Übertragungen zu überwinden.
Auf das, was das etwa fünfzigste Jassen
"das Neue" war, blies man mit Min-
kramen, ja, oft ohne sonderlichen Takt.
Eine Vergangenheit von fünfzig oder achtzig
Jassen wuchs eine Plakata, die wenig-
macht. Das historische gewordene Phänomen hängt
an, wenn zweiten Reiz zu bekommen.
Das Jahr 1880 wird wieder Mode. Sogar das
Jahr 1900 hat sich zwischen eine gewisse an-
tikeitliche Attraktion, aber so wie die noch weiter
gegenständliche Epoche der zweiten fangenden
Kaiserszeit. 1919 aber wird unterkühlt.

Nun wird damals wiederholt durch das
Unfug gebracht. Da stehen ^{die Anführer - Lydick} Geister, kommt jede
Lern, wird so schief gemacht als Ekstase
^{wird} ~~Handel~~, das eigentlich nicht war, als
eine massen Konfessionsär. Dann hat Anden,

II.

Ich sehe den Expressionismus als ein historisches
Phänomen. Als ich anfing zu schreiben - 1924 und
1925 - hatte man seinen Stolz noch nicht überwunden;
eine Gebärde und Aufsehen machten, gerade
damals, etwas altmodisch an. Wir standen in
einer natürlichen und natürlichen Opposition zu dem
Pakt, eine ganze Haltung, unangenehm wie
Einige liebten, was er hervorgebracht hatte.
Da wir ein paar Jahre Ältere als, viele
unserer Freunde, waren noch keine Anhänger
des Expressionismus gewesen, als wir sie trafen oder
jüngere Jahre alt waren. Sie erzählten uns, wie
angeregt und wild er damals gewesen war.
Ja, man hatte in der Diktatur des
Unterprimars oder Harnschers, "Sohn"
debattiert wie gewöhnlich, doch und aufgeführt
waren die großen Kammermusik - Konzerte ge-
wesen, ob man nun Strindberg oder Wede-
kind spielte, oder einen neuen Georg Kaiser.

Hatte in noch Saal-ähnlichen kleineren Formaten
geboten? Auf dem Nachhauseweg hatte man
bedacht von Klabund ^{und Wibel} vergesselt und am
nächsten Morgen, beim stillen Entzügen
der Lebenskraft, ein künstlerisches Bild von
Klaunergymnastie gezeichnet. Nicht mit den Vätern!
Nie wieder Krieg! Aktionismus der Lösung -
aber es wurde verbunden ein mit einer kritischen
Arbeit verbundenen Reizgeschick, und alles steht
gebildet angedeutet. Jazzy-Rhythmus, mehr
hingekommen, was aber gelegentlich abgehört
nicht andeutet. Sammlungen. Rabindranath Tagore
durchwanderte Deutschland und trübte bei Kunst
Wort. Jeder hatte was vom Untergang des
Abendlandes gehört, aber gleichzeitig stand
neue Hoffnung Morgenröte am Horizont,
~~der Mensch ist gut, und man war bereit,~~
~~er zu glauben.~~ Der Ruf von Unruhe-Asien
in Darmstadt und Frankfurt drang nach
München und nach Berlin, wo es geschah.

die wichtigsten Theaterabende gab. Gedichtbände,
Dramen, Anthologien, Jahrbücher, Zeitschriften
konnten in Massen verschunnen und flachen
verblüffenden Absatz. Ernst Toller Dramenwerke
wurden von Gymnasialen und sogar von
jungen Arbeitern erworben. Ja, der Trieb
nach der Literatur, und eine kurze Zeit
lang schien es, als ~~solte~~^{könnte} sie die ganze Nation
anstreuen mit ihrer Begeisterung. Carl Strunke
spricht in seiner Broschüre, Die deutsche Revolution
(1919 von Franz Pfundstufh bewirkt) vom
„neuen geistigen Elan“, von „der gesamten
Bürgerlichen Ansicht an die neue Bewegung“
und so forth, in rasender Optimismus,
„die allgemeine, bedenkliche Erwartung der Zukunft“,
die der Ursache der deutschen Zusammenbrüche
gewissen ist, hat überwunden. „Wird die Flut
des dem Geiste so davor, so allgemein und
so furchtbar war“ — ~~das~~ ^{das} ~~selbst~~ ^{selbst} Strunke —
deshalb ist es zum Krieg und zur allem

gammal gekommen. Nun aber sollte er, Strindberg,
„durch seine geistigen Methoden Unvergleichlichkeit“,
die ganze Wahrheit über alle Ökonomie, gegen Be-
spott über die dunkelsten Krisenzeit in Belgien,
entdecken – nötigenfalls allem, selbst aber
auch mit der „mit nahestehenden Scher-
wirklich geistigen Deutschen.“ Aber man anders,
werden, man und ich – so was er, so
so lange er „mit der Antikritik meine
dunkelsten Scherkräfte.“

Man höre die Töne dieses bewachten S.W.A.
bewachten. Sie sind nicht nur stromkennendes
Erkenntnis, nicht nur dichte und stützende
Köpfe von Nietzsche, „Ecc Homo.“ Es war
vielleicht eine Art von Bewusstsein über den
geistigen Prozess gekommen, um stützende
Verfahren in der Nacht der dunkelsten Wölk-
Klärung auf an:

„Logos lebt. Er erhält
Wunder, Wesen und Welt.“

Die Klasse daran, dass der Mensch gut sei, nicht
fortgesetzt mit der Überzeugung, dass der Geist
liegen müsse, und dass er der Erde nicht so
und so fern sei. Von Prof. Hermann Naeff,
Mitglied und ein weiterer anderer Herrschaft über
den Wegweiser der Expressionismus, hatte der
lituanische Genosse die gleiche Vision
auf dem Geist geplant - und dies gerade
zu einer Stunde, wo man seine Macht so
bestimmend hatte auszuüben sehen - : was
sahen sie, in ganz verschiedenen Nuancen,
bei Ernst Hiller oder bei Franz Werfel.
Dieser leidenschaftlich hochgeachtete Volkswort-
führer im Bepfeile, den empfindlichen, den
aufmerksamen Teil der Nation zu ergründen.

Dieser "nie geistige Elan", dieser lituanische -
künstliche Monument, "Expressionismus" genannt,
hatte einen Höhepunkt in den letzten Kriegsjahren
und in den ersten Jahren nach dem Krieg.
Schon 1926 konnte Wosinger, einer der bedeutendsten
Theoretiker und intellektuellen Vorherrscher der Bewegung,

die Art von "Klabbedu" auf den Expressionismus,
hatten; er ~~hatte aber~~ was also schnell verbrannt,
wie ein Strohfeuer, und, gleich diesem, ~~hatte er~~
ein starkes Lodern und Leuchten gehabt. ~~In den~~
Jahren 1922, 1923 und 1924 bedachte der Expression-
ismus für die Nachkommen, für die Sechzehn-
und Siebzehnjährigen, für eine Generation ein ver-
gangenes Ereignis; so wie später wohl noch
ein Nachwehen dieser heftigen Stürme, wie raten
wohl noch von Nachwehen dieser schimmernden Flamme;
aber nun nun, was er doch schon wieder stiller
und kühler geworden. ~~Die ersten "Frieden Schrei-
gesungenen" haben wir noch Klabbedu, "Mordan-
und waren begarbt von der Schwermelodie von~~
Georg Trank; aber es hat, damals, weder
Hanschen, "Sohn" noch Brömm, "Vatermost"
gekannt, es war ~~kein Zufall.~~ ~~Statt der~~
"Menschendämmerung" haben wir schon wieder
Novak oder Wiederkind, Georg oder Herman Brangt.

Die Anfänge der Bewegung liegen, wie bekannt,
weiter zurück, in den Vorkriegsjahren, und eigentlich
nicht auf literarischem Gebiet. Die Revolutionierung
begann in der bildenden Kunst, von diesem

W
J Im selben Jahre - 1940 - erschien das
repräsentative Sammelbuch der Emigration,
die "Mischke-Dämmerung" (bei Ernst
Rowolth.) Aber das programmatische Vorwort
von K. P. hat schon etwas von Epilog:
es hat wehmütige, ja: eine Ent-
schuldigende Bittende Töne. ("46
Jünglinge aber... folgt dann nicht mehr,
denn Schicksal es war, im furchtbaren
Bewusstsein der Untergang ...")

Kolonisierungs- und Natursabotage. Hingegen kam die
Wiederentdeckung der Ägypter, alten Perseer,
der Etrüsker, Griechen und der Negerkunst. — Die
neue Lehre trat als Form- und Axiomlehre
auf. Sie war ^{geordnet} im inneren Lebensgefühl und
griff über auf alle geistigen Gebiete.

Einige literarische Anthropologen ausgesprochen ex-
pressionistischen Prägung sind schon vor dem
Krieg erschienen; so „Der Komdus“, den Krist
Hiller 1914 im Heideberg edierte. Aber mit
Wölkung des Krieges begann die Bewegung als
wichtige Wirklichkeit. Über die

Über die Geistesgenen kam von ^{Gesam}~~Staat~~ und von
Entstehungen angeordnet, was in Europa ge-
schah. Einige stellten gewöhnlich den Kopf und
primär ^{- damals von Kunst -} die literarische Beständigkeit. Die anderen,
die bei Bestimmung blieben, drängten sich eng
aneinander, wie solche, wie die von Gewissen
trübte. Von ihnen Anigen machte der Geist Franko
mit mündlichen Radar; gerade deshalb wissen
die geistigen Geistesgenen keine Macht, die alles
wieder haben müssen. Glückseligkeit aber schenken sie

friedliche Verhältnisse haben, wollten gerne auf den
Zusicherung zugreifen, die dies alles angeht
habe, und diesen Gammeln zu Gott.

"O Gott, o Gott, wie weit bist du von dir!"
Ich weiß von ihnen, Eln. Lasker - Schröder.

~~Und Klara und Reth, 1916, zum Geburtstag:~~

~~"Herr, es ist genug gegeben - Unser Hochamt
ist erfüllt." / Das schwermütige Verhalten zum Geist
wird unter solchen Umständen Depressionen. Beide
Stimmungen gehen nebeneinander her. Beiden ge-
meinsam ist die depressive Helligkeit, der Über-
schwung des ~~Empfindens~~ Affekts.~~

~~Die ^{zweite} Anspannung kommt~~
Diese ~~alte~~ ~~Klage~~ man kann keine habe, alleine zu sagen.

Die Situation ist gar zu ~~erschütternd~~, man würde
sie, ^{isoliert} ~~allein~~ / ^{So bildet sich die} ~~Klarheit~~ übersehen. ~~Die~~ ~~Gruppe~~, ~~bildet sich~~,

~~mit der Romantiker und der fernen Na-
turalisten wie der ganz wenigen innerhalb~~

~~der deutschen Literatur. / Man blättert heute
in den "Gesammelten Gedichten" der~~

Eln. Lasker - Schröder (1917, mit dem Vor-
wort von Peter Hiller), man bekommt fast
Einblick in eine Welt der Intelligenz, zu-

römischen geistlichen Begehrungen und Bräudern. Bei
jedem Gedicht ist einem Freunde, einem aus der
„Johar“ gewidmet: etwa „Karl Kraus, den
Kardinal“, oder, ganz Zyklen, dem Doktor
Gottfried Benn. („Eine Mücke bin und spucke
immerzu vor einem Angesicht. Aber wenn Bienen
möchte ich sein, dann schwärzte ich mich in einen
Nabel.“) ~~Der hehre König Giselher – Stien mit
seinem Langenspeer – Mitten in mein Herz.“)~~
Es gibt Dedikationen an George Goring, an Franz
Werfel („Ein entzückender Schicksalsspiel ist ein
Freund, der seine Stimme – Über den Weg“),
an Hans Sienken, Otto Pizk, Alexander von
Brenn, Wieland Herzfelde, an Georg Trakl
 („Georg Trakl erlag im Krieg von eigener
Hand gefällt. So einsam war er, so der Welt.
Ich hatt ihn lieb.“) Widmungen an ganz
Vergessene oder Unbekannte oder nur an Frau-
schaften. Johannes R. Becher ~~widmet~~ gewidmet von
seinem hymnischen Gedichtband „Die Heilige
Johar“ (Gruel-Verlag, 1919, Riesensformat,
schlechter Papier, halbe Lira – Ausgabe) ist
„An Lotte Pritzke“; Walter Hasenclever lässt

im ^(Unendlichen) ~~Unendlichen~~ "Geist" Franz Wölff persönlich
auftraten ("Empfang des Geistes, der Bürgerlichen
Schwierigkeit"), Klavierunterricht eine lyrische
Prosa und eine 4 Gedichte an Frauen und
Freunde. Aus dem Caliban, auch wird der "Krieg".
Es ist dieselbe Zeit, da in Paris von Cocteau,
Picasso, Stravinsky und der Rühmte Ballett
sich "die Jungen" gruppierten. Das Gefühl der
fürchterlichen Verunsicherung vor dem riesenhaften
Sturben hingeworfen, oder man der oben ^{bezeichneten}
standenen Gefahr, erzwingt die ^{Gemeinschaft} ~~Gruppe~~. Die
Beiden drängen sich aneinander. Ein ungeheurer
Freude ~~es~~ wird kommen, ein Aost Louis von
Krieg, der sie wieder zusammenwachsen wird.

III

Damals war es ~~noch~~ nicht Mode, den Geist als
das Lebensfundament, als das Lebenshöfchen zu ^{denken?} ~~empfinden?~~
Man ~~konstruierte nicht~~ setzte nicht als ein anderes
Prinzip gegen den Geist, ~~sondern~~ etwa den "Gedanken-
Kodex", der mit den Tieren verbunden ist. Man
streckte nach Unwissenheit und Geistfundament
mit Tieren und Lebensfälle. Vielmehr wurde das
erwartete, das ~~erwartete~~ Erleben mit der

spontan und legitimen Selbstverständlichkeit in
das Erlebnis der Gütgläubigkeit, der Begünstigung
nicht unterzogen. Diese Begünstigung wollte die Fiktion
spielen; sie wollte die Erinnerung, die nicht
wie die originale. Dem Frieden wollte sie, aber sie
selbst ^{beanspruchend} ~~keine~~ ^{daherzukommen,} ~~Wirklichkeit~~ wie eine Katastrophe.
Sie wollte sein "Wesen" entdecken, gleichzeitig aber
das Gedachte beinahe nicht verändern. Die Haltung
der Begünstigten war deshalb eine geistlich ~~drückende~~
und ~~drückende~~. Vernunft und Trunkenheit
schloßen einander nicht an.

Nicht immer und nicht notwendigerweise
muß die Stimmung der Trunkenheit einen
mühevollen und geistlichen Charakter haben.
Die deutsche Literatur der Kriegsjahre und
der ersten Nachkriegsjahre kam es anders.
Sie war ekstatisch, ~~aber~~ aber nicht son-
gerne radikal - marokkanischen Heroismus,
der später nur eine große Ungeheuerlichkeit
von der Ekstase nahm. Die Ekstase der
Expansionisten war die einer Himmelsreise,
der im Komma explodiert.

Man hatte den Krieg. Man glaubte, ein neuer
Zeitalter müsse beginnen, ein neues, wie es sich
zur Ende. Deshalb ~~sprach~~ schwärmte man von
"Menschheitsdämmerung." Der Nationalismus
musste überwunden werden, für diese Begeisterung
gab es ihm schon nicht mehr. Man kämpfte
nicht mehr mit Nationen. Statt der Ökonomie,
an die Krieg man sich das unethische
Verhalten in ein neues, ein beklagenswerdes, ge-
schaffenes Menschenbild. "Seid einig, ihr
Menschen!" Das war die Stimmung. "Wie
sind!" jenseits man - sind tief und es
als ein Wunder, das dem so was. Hin-
gegeben an "Lächeln, Atmen, Schreien"
zwangte man keineswegs das Denken.
Nur wurde es ein Teil des allgemeinen
Überwanges. ~~Überlegen, gab es denselben Enthusias-~~
~~mus, der gleiche stolze Manierigkeit auch~~
~~in der Melancholie, man denke etwa an~~
~~Trakl, den größten Lyriker ^{der} Epoche.~~
~~Daß diese so Traurig für einen Rand sollte~~
~~angeführt~~

Stimmung war ~~in~~ die Richtung, da, die ~~Ein-~~
gänger der ^{Gart-}Verfassungen und der großen Forderung-
keit.

Inzwischen ist die Regierung abgewandert.
Damals stand sie in der doppelten Lage, in
"linken" (in der Tagespolitik ausgerichtet) und
dann rechts, die Linke, der Fund stand
in, als die Behörden zur stehen. Der Internationalen
Länder, der mit dem ~~von~~ dem geistig Reichen
und Erfahrungen gekommen, der mit ~~für~~ sehr
tragbar ist, wurde ~~zur~~ Phase ~~für~~ einer Brand-
som an der ~~reaktionären~~ Linken. Die
Jugend hat ~~daher~~ ^{— um dann bald den Schwindel mitzumachen.} sich ~~stand~~ plötzlich
vor einer veränderten und neuen Situation.
Aber, was Regierung zur haben sollte, sieht
plötzlich mit noch von der Nation und der
Rasse; die anderen appellierten an die Un-
mündigkeit - was wenig Eindruck machte.
Das wurde nicht so im. Vorher wie doch
nicht; was fünfzig Jahren sich ~~in~~ anders
gewesen. Damals stand der Enthusiasmus,

linen. Der Expansionismus war anti-kapitalistisch
und antinationalistisch - wenigstens zu beiden
nicht mit der geringsten Klarheit und Kon-
sequenz gewesen ist, wie wir sehen werden.
Er hatte, ~~ungegenwärtig wie es doch nicht ist~~ Pakt,
und Atom der recht Revolutionären.
~~Daß es glücken nicht war, daß es~~ ~~Aggressionen~~,
sondern auch ein Entbehrungs, der mit ~~seiner~~
~~nicht steht~~, der der Jugend bewahrt. //
Die Jugend folgte dem Überwinnlichen im
Expansionismus - wie sie, einige Jahre später,
dem Überwinnlichen im Nationalismus,
folgte. ²⁰¹¹ ~~Da~~ war aber der "Nationalismus"
^{mischbar} ~~in~~ ^{ausgesprochen} ~~und~~ Trick geworden für
die demagogischen Schafwälder der kapitalistischen
militanten Diktatur.

Der Expansionismus hatte gesellschaftliche
Elemente, neben seinen mystischen und religiösen.
Zu den Manifesten, an denen diese literarische
Generation sich ergoß, gehörte Heinrich Mann,
"Zola"-Essay, ~~Abhandlung~~ und sein Roman,
die ~~den~~ ~~Wiederherstellung~~ die das deutete.

Büchereien der Kaiserlichen Bibliothek. St. Carl
Strehlmann hatte die klassischen Komödien nicht
und gegen den deutschen Prosaprosen geschrieben,
am Weekend liest man nicht nur da,
Tragödie und Grotteske eines ^{gallischen} Schil, sondern
auch die erbitterte Bemerkung zum neuen,
antibüchereichen Monat. Bei allen diesen Schöpf-
stellungen, die, die Welt mit Ständebildern zu-
sammen, den größten Einfluss auf den En-
pionismus hatten, kam endlich zu der
Gesamtheit der ästhetischen Verführungs-
kraft, also ein revolutionäres Moment. Man
bezeichnet sie nicht nur als die große Kritik
des Kaiserreichs, was sie brauen und wonach
sie begreifen, was ~~ja~~ auch eine neue
Musik, der hochgepaukte, leidenschaftliche
Ton einer neuen Sprache. Heinrich Mann war
nicht nur der Autor der "Zola", sondern
auch der Dichter der "Kleinen Stadt" und
der italienischen Novellen. Das Gesellschaftskritische,

Gewinnungswerte und der Ästhetische gehen ^x zusammen. Für Beide gemeinsam ergaben das Revolutionäre. (dann)

x) Argumente in der Meinung
ausdrücken im Ziel
Faktum ist

Wordinger stellte fest, dass "die Legitimation der Expansionismus nicht im Rationalen liegt, sondern im Vitalen." Und will beide nehmen, dass das nur bis zu einem gewissen Grade richtig ist. Bei der ganzen Expansionisten - Gruppe, die vom Humanist Mann herkommt und sich unter dem Namen der "Antisisten" zusammenhaufen, überwiegt sogar das rationale Moment, so bei Kurt Hiller, der sich gehängt vom "Gynsationalismus" spricht und den Begriff der "Frontkristall" verwendet, auf der zur Unterwelt "aller verfügbaren Spott" gehängt wurde. Für den Antisiten ist das Ziel: die Beseitigung des Daseins. "Also fragen wir nicht, ob das Humanist mehr oder weniger", sagt er an, "sondern benutzen wir uns, es herbeizuführen. Benutzen wir uns mit allen, mit demoralisierten, mit jenseits-

guter Kraft." Hier ist Vernunftglaube, Redlichkeit
von der rechten Vernehmung, das in der Utopie,
das utopische Praktische gezeigt. Dies ~~ist~~ in einer
utopisch - idealen Zukunft gewünschte ~~aktuelle~~
Aktualität, diese rationale Begreifbarkeit ist
spürbar in der ganzen Literatur ^{der} Epoche.
"Ich saam. Ich sämte. Ich flöte. Ich blühte",
gibt Klabund, ein Kontagialer: "Nun
will ich die Handlung. Nun will ich den Tat."
Und Johannes R. Becker präsiert die "Macht des
Erzählens", die da manifestum wird gegen "die
Wirk der Handlung."

Freilich gab es auch andere ~~Stimmungen~~ ^{Einflüsse} und
Tendenz. Was hatten wir zu beobachten, wahren
sie frühen konnten.

~~Die Expressionismus, bediente sich zunächst keiner
Bewertung, sondern war - angeblich nicht - Erlebnis-
weise, die sich neuen Formen, einer neuen Ästhetik
bediente. Es ist als ~~Heraklitos~~ in der geistigen Stimmung,
die wir unter dem Titel der "Stimmung von
1919" zusammenfassen, eine zum ästhetisch-geistigen.~~

Komponente nicht zu übersehen, eine Gewogenheit von
l'art pour l'art, die an gewisse ständige Schranken
des Formens nicht denken läßt. Ich betrachte mich
etwa eine Zeitschrift, die "Die Dichtung" heißt
(herausgegeben von Wolt Pzygode im Roland-Ver-
lag zur München), die zwar nicht hauptsächlich
für das "Männchen" ^{die zum gewissen Grade} ~~Expressionismus~~, aber doch,
für den geistigen Zustand des Jahres 1919 ist.
Zum Expressionismus steht diese enclische poetische
Richtung sogar in einer ausgesprochenen Opposition,
als Herausgeber spielt gehörig von der "Neu-
taugenden Desperado-Literatur", die sich - übrigens
in ihren Repräsentanten auf selbstwütigen, Mensch-
lichkeit' besser umgepflegt bleibend - als neue
Antwort, weil sie in alle Dinge bislang nicht
erhöht erkennbar Form wenig menschliche Ge-
halte bedirrt. ~~"Mit ziemlicher Droling anmerktender~~
~~Drückhaftigkeit vernehmen das dasselbe Herausgeber~~
~~an anderer Stelle: "Es will mir bedürken,~~
~~das mit diesem Erscheinung der "Dichtung"~~
~~nicht anderwärts öffentlich würde, das, hier~~

inzwischen, wie hätten bei uns wünschbar sein.
Die so geleitet ist die deutsche Redaktion hat aber
doch fast nur Mitarbeiter, die auch in den
preussischen Blättern stehen: Hinrich Mann,
Georg Kaiser, Hermann Kasack, Max Hermann-
Niem ~~und~~ ~~und~~ ~~und~~ Andrejews liegt in der
Welt auf dem Kontinent ~~der~~ der der Kontinental-
wissenschaftlichen Sphäre. Hingegen von Hofmannsthal, und
Leopold von Andrian. Die Dichtung, die sich
gegen die Tendenz-Kritik erklärt, ^{unwissenschaftlich} ~~bedingte~~
mache Rilke-Gedichte ("Wenn willst du klagen,
Herr? Gammeln gemieden - Ringt sich dein
Weg durch die unbegreiflichen - Menschen -")
neben der "Ehrgeizigen" von Hinrich Mann
und, endlich, neben der Produktion des reaktionärs
arroganten Rudolf Borchardt. - ~~Wenn also die~~
~~zeitliche selbstgefällige Leitung eines solchen~~
~~Blattes von dem ästhetischen Motive bestimmt~~
~~wird, so war es doch von Ästhetizismus,~~

importanten Stil. Das litwanische Niveau ist zu
stark sinkend. / Man hat es vorher im Deutschland
nicht mehr gekannt.

Viele ~~aber~~ waren mit ästhetisch radikal, oder so
allen ästhetisch. Politisch waren sie ^{spätestens ab 1914} in ^{der} ^{Welt}, so war
in dem Krieg btsaf. Pragmatismus war wieder schon
die Voraussetzung. Was den Sozialismus btsaf,
so würden sie schon unangenehme. Ihre innovatio-
nale Trunkenheit, die es neben der Geistgläubig-
keit gab — und die sich oft mit diesen
Vorurteilen — bracht anordnete, ganz und gar
asoziale Tendenzen mit sich. Solche waren
Aua der Gottfried Baum von Anfang an
spürbar, sein Spöring in den / parzitierten
Abgrund, ist für die, so ihn kannten —
und sogar bewunderten — keineswegs eine
keine Überwindung gewesen, sondern eine,
allerdings wohlthätig nichtwiderstehende Kom-
pensation längst vorhandener Nüchternheit und
Posen. An Hinsicht Mann liebt diese Sänge

der Vorzüge und Fortschritt der zivilisierten
Fortschritt, immer mit den ökonomischen Radikalisierung,
während er sich von seiner Mutter, Klasse und von
Bildliche, Gesinnung und moralisch-politische
Tendenz zum Hauptgehalt als eine Art von
autonomen Schritte vorkommende.

Viele blieben störrisch der Politik gegenüber,
sowohl in dem nicht dem paralytischen Pado,
war. Franz Werfel drückte sich auf, um
drückte gegen die "action directe", gegen
den lituanischen Aktivismus, und hier, im
Jahre 1916, der Satz drücken: "Ich kann
gar nicht beschreiben, wie kontradiktorisch
für mich die Begriffe Poetik und Politik
sind." (Das ist meine Libretto). Es wurde
vorgetragen im Kunst Hille, Jahrbuch "Das
Zeit" - so freilich neben Heinrich Mann
- Hans Blüher publizieren dürfte, der
gerade hohle Zornwort gegen die "Unz

haben den bürgertlichen Typus" schlüsselt, während
er doch schon - ach, wie bald - der der faszistischen
Umkehrung gläubig genug war. Auch Gustav Wyneken,
der sich an ~~rechten~~ ^(linken) Späßen bewandert schon begri-
ffen ankommt, will, darüber unverschie-
denes, trotz der ethischen Veränderung der
Menschen, dann seine Torgate; mit der neuen
Kultur, dann der ^{neuen} Wirtschaft, kommen. - Man
sieht: das Dönermännchen ist noch ziemlich
erkennbar.

Stärker als Anziehungskraft als das Rad der
Klassenkampfes, ~~stärker~~ ^{stärker} göttliche Faszination als über-
haupt irgendwem, im stärksten Sinne desoluten
Patrias, ~~aber~~ ^{mit} die Idee des Kampfes zwischen den
Generationen. Vom Vater-Sohn-Problem waren diese
jungen Schriftsteller völlig besessen; wir können
es kaum noch verstehen. Wir haben die göttliche
Wahrheit erlebt: die Wahrheit, dass der
höchste Herr, der sich zum Abgrund wendet,
nicht zwischen den verschiedenen Generationen kämpft
- was eine relation überwindende und bequeme

Situation sein würde - ; sondern, ganz anders, für
diese die Generationen hindurch. Wir mögen nicht
mehr: "Vatwasa!" jubeln. Das Väter-Geist
hat große Fehler gemacht und sich allenthalben ge-
schädigen können lassen, aber so böse, dümmen
und schwärzt wie ein großer Teil unserer Alten
genossen - und der noch Jüngeren - hat es sich
allen in allem doch nicht verhalten. "Vatwasa!"
ist aber jedoch auf's innerste die ganze En-
fessionisten-Generation. Arnold Bronnen ist
es mir besonders gelind. Später wird klar,
das es im "Vater" eigentlich die Begriffe und
Gesetze des Andersdenkenden, der Vernunft, der Selbst-
lichkeit treffen und verwirklichen wollte.

Reiner und leidenschaftlicher kann der Ruf
von Walter Hasenauer, dem Drama "Der
Sohn" (schon 1914 bei Kurt Wolff erschienen,
aber mit ~~dem~~ ganz Ende des Krieges wiederauf-
geführt) das klassische Dokument dieses etwas
lyrischen Vater-Sohn-Komplexes heißen darf.
Es bedeutet einen merkwürdigen und wider-

Katakomben, die alte Zeit, die moderne Erde!
Ich folge der nicht. Ich bin lebend im Wesen, das
stärker als Zweifel Hoffnung geblüht hat."
Eine ganze Generation fühlte ich mich wie aus
gedrückt in den Särgen des stillen Überwangs.
Eine Generation war mit mir.

Man versteht, daß der marxistische Kritiker
damit nicht zufrieden sein kann; er will es
nicht als revolutionär anerkennen. Hasenclerks
junger Mensch proklamiert: "Der Vater - ist
das Schicksal für den Sohn." Hier nützt
der marxistische Kritiker, nicht der Vordenk,
die Stirn.

Voll dieser mit bewertenden Stirnendruckungen ist,
zum Beispiel, das bedeutende Stück "Größe und
Verfall des Expansionismus" von Georg Lukacs,
die es einlängte in der "Internationalen
Literatur" (Moskau) zu sein gab. Der marxis-
tische Revolutionär verdammte das Phänomen
"Expansionismus" in Berlin und Bogen. Er
nannte es "Internationale", "intern -

opferwilligen Eindruck, dass Tharmelows berühmte
Jünglings - Werk heute wiedergeben. Weltkenntnis
und Aufhängigkeit haben hier eine solche In-
transitivität; der Dialog, am höchsten Schiller und
an Weidenkind gerichtet, hat eine Spannung,
die es nicht zwischen lassen, dass man am Dichter
des "Sohns" damals den neuen Schiller be-
grüßte. Der naive Mund eines jungen Paktos ist
verblüffend. "Ich habe es niemals, als ich mich
hier empfinden, von meinem jungen Paktos,
zu wissen, dass ich war, wie besterwisst
meine Freunde und mein Schatz ist." Briefe
auf der Gabel. Der Graf Don Carlos des
König Philipps bemerkt sich wie ein geistlich
Laut, das den Bräutigam, im Vergleich zu dem,
war dieser Sohn seinen einzigen an Enkelkinder
zuwies. "Ich sehe in deinen Augen die
Miene des Schaffers!" Ich weiß es schon an; die
Schiller - Parodie kann kaum noch unakzeptabel
sein. "O unverkennbar Zwiespalt der Natur!"
ruft er aus. Und: "Zwiespalt der Natur!"

subjektiver, „idealistischer“. Der Expressionismus – so
wird festgehalten – war „ohne Verbindung zur Ar-
beiterbewegung“; seine „oppositionelle Spitze“ war noch
stärker als die der Naturalismus; seine „Anti-
bürgerlichkeit“ habe bloßen Bohème-Charakter,
sei also ohne Bedeutung und Konsequenz; das
Dogma der absoluten Gewaltlosigkeit leide vom
Klassenkampf ab; das ^{richtige} Rettung sei Abstand
(der Mensch, der ^{der König} Bräutigam) sei geeignet, die realen
Gegensätze der Gesellschaft zu überwinden und ge-
heute also letztlich im Interesse der Kapitalisten.
~~Linke~~ kritisiert die Theoretiker des Expressionismus,
– Ernst Pöhlitz, Wodanow, ^{Ribben} ~~Hiltner~~, Picard –,
verpönte ihnen „romantischen Antikapitalismus“,
wille sie reaktionären oder anarchistischen Tendenzen
überführen, ja, er klagt sie der ~~götter~~ ^{Phonier} Weg-
~~brüter~~ - Arbeit für den Faschismus an. Auch die
linke, der antisemitische Flügel der Bewegung wird
mit solch bittren Vorwürfen keineswegs ver-
schont, noch der Ernst Heller kann mit Ein-
schläg faschistischer Tendenz finden: er war

von Nietzsche ebenso beeinflusst wie von Marx,
er wollte den "Willen zur Macht" als "Motto
der kommenden Ethik" und er entwickelt be-
denkliche Vorurteile über Elite - Herrschaft,
Vorstände gegen bündischen Organisation der politischen
Ausbildung und dergleichen - wie Lukacs finden mich
- Bedenkenloses mehr.

Kritiken von der linken Seite der Lukacs,
nennen zwei Vorkommnisse, die fast Ungerechtig-
keiten sind. Seine Methode ist tief schädlich und
nicht der Resultat, aus dem er kommen muss,
überzeugen. Wenn wir den Empirismus, heute
nicht mehr völlig mitnehmen können, so
liegt das Frage, an einer Verhängnisvollen
ideologischen Unklarheit. Was aber diese Unklar-
heit im notwendigen Teil seiner Substanz?
Doch wohl nicht. Es ging sich nicht an.

Der Empirismus ist vor allem ein Gefühl -
ausbreit von bewussten Heftigkeit - von
einer Heftigkeit, die in Deutschland nicht nur
nicht mehr erlebt wird. ~~Man sollte~~ das ide-
Es breitet nicht

logische Rückzug - oder in ^(Lehrbuch 2. ab.) ~~der~~ ~~ersten~~ ~~Themen~~
~~Stellung~~ fehlt also ein Wortstamm - das Wortstamm
 scheint. Aber in Berlin, was später auf der
 linken Seite ^{der Literatur} ~~immer~~ fehlt; den ~~Entscheidungen~~.
~~Dürfen wir das nicht bewundern? Sollen wir~~
~~da nicht etwas mehr tun?~~

Die marxistische Kritik an der Expansionismus
mit ihren neuartigen Erkenntnissen gleich, die die
Revolution an den Kapitalismus, versetzen.
Was es nicht aber auch so, dass diese Schrift-
stellerschaft von der Republik versetzt
wird? Sie war nicht, ^{zu} gering, und klare
Denken war nicht ihre starke Seite. Aber
sie hatte doch den Überwiegung der Gefühl,
nicht der war revolutionär. Es ~~nicht~~ wäre
angenehm gewesen. Aber die Republik ver-
sagt; die revolutionäre Bewusstheit der
Guthehnenen blieb unangenehm, wie
übrigens die revolutionäre Bewusstheit der
Nation. Festzustellen bleibt, dass diese hoch-

gekennzeichnete Intellektuellen - Scheit die Kraft oder den
Mut nicht ^{abzuwarten} ~~abzuwarten~~ den Ablauf der Ereignisse im
Deutschland zu ändern oder mit Vordringend im
ihm entgegenzuwirken. Aber wenig von ihnen haben
dies gewagt, sehr lange lang. Gegen sie war
die ganze Macht.

Die Fülle der Gefühle, die, eine bestimmte
Zeit lang, Konzentration war im Expressionismus,
hatte gewisse Eigenschaften, die durch das ge-
markt gewesen waren für die Revolution. man
war antinationalistisch, man war antikapi-
talistisch, man - wenn nicht ant mit "so-
zialistischen" Aktivist - , man König die Com-
plexion einer schwächsten Menschheit im den
von König verdrängten Herzen. Da alles anders
kam, als man mit so entflammten Zirkeln
gewohnt hatte, Zirkeln ganz schwache Fäden,
die man den Namen "Expressionismus" ge-
geben hatte; das Gefühl schon nach allen
Seiten.

Etwas davon hing mit der Fälschung auf.

Man soll aber nicht deshalb sagen, der Ex-
pressionismus sei nur Vorläufer gewesen. Es sind
Elemente an ihm, die den Menschen vom neu-
deutschen Propagandamenschen auf die neue Welt
hinaus und erhellend sind, ~~er~~ ^{man} fand sie wieder
der ihm soollen Begründung der "Kulturbewer-
kennung" ^{zusammen}. Es sind nicht die Besten
unter den Expressionisten, die alle diese Ele-
mente verwahren haben, im Zirkel der
im Nazi-Kreis. Freilich, vom Kult der
frühen Vitalität kommt man — wie Brömmen —
zum Kult der Brutalität und des radikalen
Nationalismus, kommt. Vom Kult der Vor-
Rationalität zur hysterischen Überblendung und
zum optimistischen Nationalismus, wie Brömmen. Der
Weg von Hans Johst ist unabweisbar, es ist
der eine radikale Inkongruenz. Es gab
viele Wege. Einige endeten früh im der vom
Trauma des Unverstandes, wie der
Georg Trakl. Einige brachen Christentum, wie

- oder bleiben bestehen -

der Franz Wurfel, Andre kamen zum Sozialismus,
wie Ernst Toller ^{Rudolf Leonhard, 14. 11. 1914} oder Johannes R. Becher. Wie der
andere Kämpfer mit eigenwillige sind starke Formen,
Formeln, nicht dass sie rein weiter für die
Zukunft der Ersteren Kämpfer sein bleiben, wie
Heinrich Mann, der seinen Standort als der
der "revolutionären Demokratie" definiert.

Es gab viele Wege ~~und viele Möglichkeiten~~.
Die Gärten der über-^{un-}erwünschten Gärten waren
für unschweren für den Gärten-Versat war
mit ^{seiner} dieser Entwicklungsmöglichkeiten - nicht nur
die gewünschte, sondern auch die, die nicht
am Anfang sein konnte. Viele sind
Abgelassen. Nicht die Bedingungen haben ver-
ändert.

Auch die Versäter wurden kühnere, dass sie
in werden sollten, als sie noch nicht die Fäden
"Experimentieren" dachten und erwarben. Damals
waren sie nicht so geübt. Wie stark und stark
wäre von ihnen im Grunde waren, sah
man ihnen damals kaum an. Damals gehörten
sie zu uns waren Avantgarde. Es war
eine große Situation 38.

IV.

Es war eine große Situation - trotz allem haben
Das verwundete, von der Katastrophe gezeichnete Deutsch-
land stand gewiß nicht geöffnet allen Strömungen,
die über den Erdball kamen. Es nahm sie auf,
gab sie weiter mit der ~~ganzen~~ feindseligen Länderschaft
seiner Zerstörungen, mindestens möglichen werden zu
stehen.

Dieses Land war politisch immer noch isoliert;
es lebte noch Paris gegenüber unter den Völkern.
Aber schon wandte sich dort schon eine ~~abgewandte~~
Weltbewegung an, und es war nicht mehr die
die Bewegung der Harn. - Die Grenzen des Landes
waren noch gesperrt, kein Geld einzufließen, nicht,
man konnte nicht wissen. Aber diese abgewandte,
angebliebene Bewegung, im Winterzeit so
hoffnungsvoll - und so gescheiterte. Deutschland war
widerstandsfähig reagiert mit einer im-
mensen, oft manchen Aufnahmefähigkeit
auf alles, was durch diese aufgewachten Jahre
hinüber war, es machte alles ~~mit~~ ^{mit}, es
wachte alles. Erst das "wachte" Deutschland

wird sich wieder borkaft und d'ropstet - aggru-
son allem swichlen ...

Was ist da alles r'ntwag gewesen! Am was
swig'ckte sich da nicht das swandete und
zickm'f'lwanger Land! Wie hochgemut st'nzte
man sich da nicht in das, Unbarm - wollen
alles Menschensichheit, und alles Erdensichheit.
Vom Gange und vom New York kamen neue
Stimmungen, man ~~hatte~~^{fiel} sich gewig ~~mit~~^{mach} beiden.
Film und Jazz-Rhythmus, bekamen Einfluss
auf die Literatur, die Bewegung wurde
das höchstgehaltene Prinzip. What Whitman wurde
für den deutschen Geistigen entdeckt; gleichzeitig
wurde Tagore mit ~~Sanskritscheliden~~^(Frieden) durch die
Vorlesungsnähe der Landes; Dostojewski's Religio-
sität wurde nachgelebt - oder auch nur
kopiert -; "drückte Trommeln und bewandter
Gang" der Frauen Orden Röntgen im den poly-
phonen Wundstern; (~~es dieser Sphäre~~^{ist}
Klabund ~~der~~ was der nachköpfernde Guterwitz
~~dieser Sphäre~~;) neue Anziehungskraft bekam

die Form- und Erlebniswelt der Gotik; (stehende
Falten wie ein Barock, gedruckte Figuren;))
gleichzeitig die Negativität, die Kräfte des Südens
zu insulieren; gleichzeitig gingen die ^{geistige} Türen nach
dem Westen wieder auf — wie lange, lange war
man abgesperrt gewesen! —, Sanktändige Branden
wie Nordsee, von dem, was der Nachbar,
Frankreich, in den vier Höllejahren erlebt
und entdeckt hatte. Die Gewalt wurde wirklich
gehandelt, das ständige Zerbissschmerz „Nationen“
hatte — wie wie kriegerische Zeit lang! — wie keine
keine zerstörende Kraft. Arme streckten sich
aus. Herzen erglühn. Was wollte man
dann empfangen? Dieser Krieg der ganzen
Welt.

Der Zarbe hielt sich nicht, dahinter aus-
breiten sich andere Mächte. Nord hatten sie
in heimlich, im Finstern. Als die Begreifung
der Niederlage verwandelt war, wagen sie
sich freier heraus.

Aber welche Fülle der Talente wird ungenutzt

Aragn, mit dem ^{nicht schönen} verzerrten Zaubr! Hinter
dem, der im Lichte schweben und kämpfen durfte,
stand der glühende Schatten jener, die ~~nicht~~ aus
der Kriechhöhle mit Gerechtigkeit waren: der
Edmud Stadler, Georg Trand, ^(August Stamm.) ~~Frank Martel.~~ *

Vom dem Werk und Reden der Zeitgenossen ab-
ging eine Erwägung an, die die Gegend erglänzte.
„Der Mensch ist gut!“ rief eine von ihnen
- Leonhard Frank -; im glühenden Lichte
des Zaubers war alle Welt gewirgt, es ge-
stank. Die Dämonen der jungen Vernunft, der be-
kehrten Aristokratie, gingen mit ihren schwebenden
^(Verständlichkeit) ~~Sagbäumen~~ über das Land, sie begeisterten;
es begeisterten die Dämonen Edmud Tolles, der
den Nimbus der Kämpfer und der Märtyrer
mit Wärme zu seinem Werk, damit seine Wirk-
stimmung nicht wachend, es begeisterten die
größte Zeitgenossen und von Liden-
schaft zuckenden Stücken Georg Kaiser;
~~es war das gewöhnliche Fa~~ „Gai“, „Von Moskau

* (Georg Heym, der genau Einsicht auf die europ. Lyrik
hatte, nicht den Krieg nicht erleben)

bei Mitternachts, ^{dann} eine Stille und Schwärze
~~traf sie~~ / er wachte ~~dort~~, ein Publikum, das
 später nicht stand vor einem ^{gleichen} Spiel, die immer
 glückten werden, immer die selbigen sind dabei
 gekommen; deren Handlung ist es im
 einer immer dünnere, immer ungenügenderen
 Sphäre zu bewegen. // Der Schluss
 dieser Gedankengänge war für mich im der
 ganzen lyrischen Produktion der Epoche, der
 jungen Wurf hatte ^(diese neue Form) so bewirkt, Unzählige
 nahmen ^{sie} auch, ^{macht man sich Eignung, aber in jedem Fall}
~~wie konnte nicht immer erhalten, aber~~
~~sie was soll.~~ " So kam, meine Liebe, von
 dem Herrn! " rief Adolt v. Hatzfeld - und
 wenn wir heute in diesen Jahrbüchern und
 Review Blättern: welche Fülle finden wir,
 da sind sehr viele Namen - Alfred Lichtenberg
~~nach ihm steht, Rindorf~~ ^(Alfred Lichtenberg) und Theodor Röhler
 und jeder bringt etwas mit, was vorher so
 selten gewesen ist: die Begeisterung, die
 Begeistert.

^W
Y Und spricht man nicht heute noch diese
Flamme in den Brüdern down, die an
Expansionismus wegen sind diese aber
durchgeführt sind, wenn sie auch
als schließliche Mode längst überwunden
haben — so in Röhren, Posa (bwa
oder bei Ernst Wier?

Engländer ist so sehr bekannt. Wir haben uns
an Schwere verloren, und es ist schmerzhaft
genügendes Leid, das wir auch an Nationalität
verloren haben. Freilich, wenn sie noch ein-
mal käme, die Begeisterung: sie fände
uns erfahren so. Wir würden sie nicht
mehr ~~verwunden~~ ^{genügt}. Der Raub würde nicht
mehr, ~~aber~~ ^(20 Jahre brennt) - das wollen wir fest ver-
spenden. Diesmal würden wir, was ungenügend
ist, damit ~~das~~ ^{an der} Brandstiftung nicht ~~es~~ wird
als ein brennendes Feuer. Aber wir müssen
noch alles geben, damit es wiederkommt,
dieser Überwuch. Was müssen dann noch
alles geben? Männer werden mit der
Höllengasse kommen, damit der Geist nicht
entzündet wird im neuen Zwingen nicht,
auf die das Volk hört? Oder sind wir
nicht mitten drin, im den Höllengassen?
Dann darf doch der Tag nicht fern sein,
den man in der Sparte von 1919 die
„Erleuchtung“ oder die „Menschheit dämmern“.

Wat w make? Stelt w 1-don son der Tris?
VieMacht müssen wir noch lang auf ihn warten.
Aber ob w im Westen kommt oder im Süden
gehen: nahe ist, wenn wir ihn noch
mal sehen!

Noordwijk
Juni. 1934.

1919 -

DER LITERARISCHE EXPRESSIONISMUS

9. Versat

"Täter Mensch! Gelobt! Unsterblichkeit!"

Johannes R. Becher

8. Kunst

8. reine Kapital-
leben

← Im Jahre 1919 gab es eine Jugend in Deutschland, die begeistert war von der Literatur. Das ist bei uns seither kaum noch vorgekommen. Es waren auch später noch bedeutende und aufsehenerregende literarische Ereignisse und Strömungen zu verzeichnen; auch an diesen hat die Jugend natürlich Anteil genommen, aber doch nicht mehr als Ganzes und nicht hingerissen.

Hatte die "neue Sachlichkeit" Wucht und Wirkung einer echten Bewegung? Einige einflussreiche Kritiker und einige erfolgreiche Autoren formulierten und befolgten die Lehre: das literarische Kunstwerk, Theaterstück oder Roman, habe sich auf die Reportage, den Tatsachenbericht zu beschränken. Das neue Dogma blieb nicht ohne Echo bei einem Teil der Intellektuellen; aber als Richtung, Bewegung, Mouvement drang es doch niemals ins Bewusstsein und schon gar ~~in~~ nicht ins Gefühl jener Jugend, die überhaupt noch geistig empfänglich, aufgeschlossen, guten Willens war - und die übrigens damals schon einen sehr viel kleineren Teil der ^{Jugend} Gesamtjugend ausmachte, als etwa im Jahre 1919. - Einige

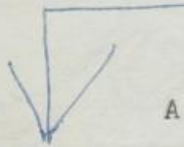
Schule zugehörig sind,
 Romane, die ~~von dieser Richtung beeinflusst waren~~, wurden ~~sehr grosse~~
 Erfolge; aber ^(solche) ~~diese~~ Erfolge wirkten sich als Einzelphänomene aus, sie
 setzten die Richtung nicht durch. A l s R i c h t u n g war, seit dem
 jungen Naturalismus, nur eine einzige literarische Bewegung in Deutsch-
 land ^(allgemein empfunden) ~~aufgefasst~~ und akzeptiert worden: die des Expressionismus. Ein
 grosser Teil der Nation stand freilich befremdet, vielleicht sogar
 abgestossen vor ihr. Aber alle spürten doch ihre sehr heftige Gegen-
 wart. Diese heftige Gegenwart war ein Ereignis - freilich eines, das
 sich ^(bald) ~~schnell~~ verbrauchte. Da es erledigt schien, ging man schnell dazu
 über, es zu verspotten und sich über seine krassen Eigenheiten lustig
 zu machen.

Am ungerechtesten ist man gegen die Vergangenheit, die noch nicht
 lange her ist. Man neigt dazu, ihre Verdienste, ihre ganze Grossartigkeit
 zu übersehen - nur bestrebt, ihre Irrtümer und ^Übertreibungen zu über-
 winden. Auf das, was vor zehn oder fünfzehn Jahren "das Neueste" war,
 blickt man mit Misstrauen und voll Ironie, ja, oft ohne sonderliches
 Interesse. Eine Vergangenheit von fünfzig oder achtzig Jahren verleiht
 eine Patina, die neugierig macht. Das historisch gewordne Phänomen
 fängt an, seinen zweiten Reiz zu bekommen. Das Jahr 1880, zum Beispiel,
 wird wieder Mode; ja, sogar schon das Jahr 1900 besitzt seit neuestem
 wieder eine gewisse intellektuelle Attraktion. 1919 aber wird unter-
 schätzt.

Nun wurde damals wirklich recht viel Unfug getrieben. Die steilen
 Gesten der Aufschrei-Lyrik konnte zur Not jeder lernen, und so stelte
~~damals~~ mancher als ein geübter Ekstatiker einher, der in Wahrheit doch
 nichts war, als ein smarterer Kommis... Man hat Anlass, misstrauisch zu

sein gegenüber einer literarischen Mode, die es einem ~~ordinären~~ Tal-
Talent, wie ~~dem~~ Kasimir Edschmidt, ermöglichte, eine Zeit lang die grosse
Nummer zu sein. Die Gewandten und Belanglosen keuchten damals: "Mensch-
heit! Chaos! Oh, Bruder Mensch!" - nur, um bei Kurt Wolff oder in der
Frankfurter Zeitung was gedruckt zu kriegen. Ein wenig später wurden
sie weltmännisch und gelassen-demokratisch, um bei Ullstein oder Mosse
anzukommen; noch später keuchten sie wieder, aber diesmal: "Nation!
Oh mein Führer, du Blutundboden!" - diesmal aber ist es ein hässlicher
kleiner Propagandachef, nach dem sie schielen.

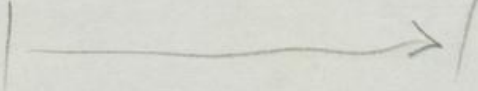
Ist es aber gerecht, eine grosse literarische Strömung nur nach
ihren Mitläufern und Affen beurteilen zu wollen? Man sollte sie als
Ganzes betrachten, oder nur in ihrer reinsten, gültigsten Leistung.



Ich sehe den Expressionismus als ein historisches Phänomen.
Als ich anfang zu schreiben - 1924 und 1925 - hatte man seinen Stil
soeben überwunden; seine Gebärden und Formeln muteten, grade damals,
etwas altmodisch an. Wir standen in einer natürlichen, kühlen Oppo-
sition zu seinem masslosen Pathos - wenngleich wir ~~Einiges~~ liebten,
was er hervorgebracht hatte. Die um ein paar Jahre Älteren aber, viele
unsrer Freunde, waren noch treue Gläubige des Expressionismus gewesen,
als sie siebzehn oder achtzehn Jahre zählten. Sie berichteten uns,
wie angeregt und wild es damals zugegangen war. Ja, man hatte in den
Deutschstunden der Unterprima über Hasenclevers "Sohn" debattiert,
was für Feste und Schlachten waren die Kammerspiel-Premieren gewesen,
ob man nun einen ~~Strindberg~~ oder Wedekind gab, oder etwas Neues von
Georg Kaiser. Auf dem Nachhauseweg hatte man Gedichte von Klabund und
Werfel durch die Nacht geschrien, und am nächsten Morgen, zum hilflosen

Entsetzen der Lehrerschaft, ein kubistisches Bild ins Klassenzimmer gehängt. Jeder hatte ~~was~~^{er} gehört vom Untergang des Abendlandes, gleichzeitig aber stand neuer Hoffnung^m Morgenröte am Horizont. Der Ruhm von Uraufführungen in Darmstadt, Mannheim und Frankfurt drang nach München und nach Berlin, wo es gleichfalls die erregendsten Theaterabende gab. Gedichtbände, Dramen, Anthologien, Jahrbücher, Zeitschriften konnten in Massen erscheinen und fanden verblüffenden Absatz. Ernst Tollers Bühnenwerke wurden verschlungen von Gymnasiasten und sogar von jungen Arbeitern. ~~Ja~~^{Die} Jugend trug diese Literatur, und eine kurze Zeit lang mochte es scheinen, als könnte die ganze Nation angesteckt werden von solcher Begeisterung. Vom "neuen geistigen Elan" spricht Carl Sternheim in seiner Broschüre "Die deutsche Revolution" (1919 von Franz Pfempfert herausgegeben); und weiter: von "des gesamten Bürgertums Anschluss an die neue Bewegung"; ~~aber~~^{er} hält, in rasendem Optimismus, jene "allgemeine, bodenlose Verachtung des Geistigen", die er als die wahre Ursache des deutschen Zusammenbruchs erkennt, für überwunden. "Weil die Flucht vor dem Geist so dauernd, so allgemein und so panisch war" - schreibt Carl Sternheim -, deshalb ~~ist~~^{sei} es zum Kriege und zu allem Fürchterlichen gekommen. Nun aber wolle er, Sternheim, "durch seiner geistigen Methoden Unerbittlichkeit" die ganze Wahrheit über alle Greuel, zum Beispiel über die deutschen Kriegsgreuel in Belgien, ans Tageslicht bringen - nötigenfalls allein, vielleicht aber auch mit der "mir nahestehenden Schar wirklich geistiger Deutschen". Alles ~~war~~^{sei} im ~~Argen~~^{gewesen} bis nun, alles soll ~~anders~~^{neu} werden, neu und schön, sonst ~~würde~~^{würde} der Untergang, die Apokalypse - so warnt er, so verlangt er, "mit der Autorität meiner dichterischen Seherkraft".

Man höre die Töne dieses berauschten Selbstgefühls. Das ist

nicht nur Sternheimscher Grössenwahn, nicht nur eitle und verzerrte Kopie ~~von~~ des späten Nietzsche. Wirklich war eine Art von Berauscht=heit über den geistigen Menschen gekommen, ein ungeheueres Vertrauen in die Macht des wirkenden Wortes - und dies gerade zu einer Stunde, da man solche Macht aufs fürchterlichste hatte versagen ^{gesehen} sehn, da man aus dem blutigen Aber und des totalen Versagens kam. Man hatte ~~das~~ die Katastrophale Niederlage ~~Versagen~~ des Geistes mit Augen geschaut; aber das machte nicht mutlos, im Gegenteil, es gab ein Vertrauen, das vielleicht etwas ^akrampfhaft, jedenfalls sehr leidenschaftlich war. Der Glaube daran, dass der Mensch gut sei - wie damals ein berühmter Buchtitel und die hymnische Lyrik aller jungen Poeten es behauptete -, ^{ig}rechtfertigte sich aus der Überzeugung, dass der Geist schliesslich siegen müsse, und dass es das Gute ^{sei} ist, was er schliesslich ^ewirkt. Klabund - leidend aber verzückt - rief aus: "Logos lebt. Er erhellt Wunder, Wesen und Welt." 

Dieser "neue geistige Elan" hatte seinen Höhepunkt während der letzten Kriegsjahre und in den ersten zwei Jahren nach dem Krieg. Schon im Jahre 1920 konnte Worringer, bedeutender Theoretiker und einer der intellektuellen Urheber der Bewegung, eine Art ~~von~~ "Grabrede" auf den Expressionismus halten. Der war also schnell verbrannt, wie ein Strohefeu-er; und, gleich diesem, hatte er ein starkes Lodern und Leuchten ge-habt. # Im selben Jahre - 1920 - erscheint das repräsentative Sammel-buch der Richtung, die "Menschheitsdämmerung" (bei Ernst Rowo^{lt}th.). Aber auch das programmatische Vorwort von Kurt Pinthus hat schon etwas vom Epilog, es scheint den Expressionismus als ein Abgeschlossenes zu be-trachten, es enthält wehmütige, ja: um Entschuldigung bittende Töne.

("Ihr Jünglinge aber ...folget diesen nicht nach, deren Schicksal es war, im furchtbaren Bewusstsein des Untergangs inmitten einer ahnungslosen, hoffnungslosen Menschheit zu leben.")

Die Anfänge der Bewegung liegen weiter zurück, in den Vorkriegsjahren, und eigentlich nicht auf literarischem Gebiet. Die Revolutionierung begann in der bildenden Kunst; von diesem ihren Ursprung blieb ihr immer der Primat des Ästhetischen vor dem Inhaltlichen, der neuen Form vor der neuen Gesinnung. Zu den ersten Propheten gehörte der "blaue Reiter", ²² Franz Marc. Es war die Zeit Kandinskis und des "Sturm"-Kreises. Woringer entdeckte die "Abstraktion" und die "Einfühlung". Überwunden der Impressionismus - und so galt es nicht mehr, den sinnlichen Eindruck von der Welt wiederzugeben, vielmehr: durch höchst gesteigertes subjektives Erleben zum "Wesen" der Phänomene vorzustossen und dieses auszudrücken ^{im} und ⁱⁿ konzentrierter - also abstrakter - Form. # Die neue Lehre trat als Formen- und Ausdrucks-Lehre auf. Sie war zugleich ein neues Lebensgefühl und griff über auf alle geistigen Gebiete.

Einige literarische Anthologien ausgesprochen expressionistischer Prägung sind schon vor dem Kriege erschienen; so "Der Kondor", den Kurt Hiller 1912 in Heidelberg herausgab. Aber erst während des Krieges begann die Bewegung ihre eigentliche Wirksamkeit.

Über die Geistigen kam ein Grauen angesichts dessen, was in Europa geschah. Einige verloren zunächst den Kopf und priesen - ^(damals) heute wie ^(heute) damals - die heroische Bestialität. Die anderen, die bei Besinnung blieben oder sie wieder fanden, drängten sich aneinander, wie solche, um die ein Gewitter tobt. Ihre Gefühle gingen hoch wie das empörte Element, und übrigens gingen sie durcheinander. Das schwärmerische Vertrauen zum

220

Geist ward unterbrochen durch wütende Depressionen - "O Gott, o Gott, wie sind wir weit von dir!" klagt eine von ihnen, Else Lasker-Schüler - ; beide Stimmungen gehen nebeneinander her, ihnen gemeinsam ist die eruptive Heftigkeit und der ^hÜberschwang. Neben einem fanatischen Fortschrittsglauben - der Hoffnung auf eine vernunftvoll edle Entwicklung der Zivilisation - gibt es die Sehnsucht nach friedlichen Urzuständen, nach der Idylle und der holden Primitivität, ^hdenn auch Menschenfresser und Urwald werden als vergleichsweise hold empfunden, bei ^{so}dieser katastrophal entarteten ^h"Zivilisation" rings umher.

Diese äusserste, verzweiflungsvolle Anspannung des Gefühls war keinesfalls allein zu ertragen. Man müsste unterliegen, bliebe man isoliert. So bildet sich die Gruppe. - Man blättere heute in den "Gesammelten Gedichten" der Else Lasker-Schüler (1917, mit dem Vorwort von Peter Hille) - man bekommt Einblick in eine Welt der intensiven, persönlichgeistigen Beziehungen und Bündnisse. Beinahe jedes Gedicht ist einem aus der "Schar", einem Freunde gewidmet; etwa: "Karl Kraus, dem Kardinal", oder, ganze Zyklen, dem Doktor Gottfried Benn. ("Eine Mücke bin ich und spiele immer vor seinem Angesicht. Aber eine Biene möchte ich sein, dann schwirrte ich um seinen Nabel.") Es finden sich Dedikationen an Georges Grosz, an Franz Werfel. ("Ein entzückender Schuljunge ist er - ^hFreude streut seine Stimme - ^hÜber den Weg.") An Hans Siemsen, ^{ka}Alexander von Bernus, Wieland Herzfelde, den jungen Maltzahn, an Georg Trakl. ("Go^{er}g Trakl erlag im Krieg - von eigener Hand gefällt. So einsam war es in der Welt. Ich hatt ihn lieb.") Widmungen an ganz Vergessene oder Unbekannte, oder nur an Initialen. Johannes R. Becher schreibt vor seinen hymnischen Gedichtband "Die heilige Schar" (Insel-Verlag, 1918; Riesenformat, schlechtes Papier, falsche Luxusausgabe): "An Lotte ^hPitzel"; Walter Hasenclever lässt im "Unendlichen Gespräch" Franz Werfel per-

sönlich auftreten ("Empfangt den Geist, ihr bürgerlichen Schreier!"), Klabund verschenkt Prosa und Gedichte an Frauen und Kameraden. Aus dem Caféhaustisch wird der "Kreis". Es ist dieselbe Zeit, da in Paris um Cocteau, Picasso, Strawinski und das Russische Ballett sich "~~hier~~ ^{neun} ~~Sänger~~" gruppieren. Das Gefühl der schauerlichen Vereins^aamung vor dem riesenhaften Sterben ringsumher, oder nach der eben überstandnen Gefahr, erzwingt die Gemeinschaft.

Ein unguter ~~Friede~~ Frieden wird kommen, ein trostloser Vorkrieg, der die Gruppen auflöst und ^{der} wieder einsam macht.

Die Haltung der Begeisterten war eine zugleich trunkene und vernünftige. Vernunft und Trunkenheit schlossen einander nicht aus. / Es war damals ~~noch~~ nicht Mode, den Geist als das Lebensfeindliche, als das Lebensstörende zu deuten und ein andres Prinzip g e g e n ihn ^{auszuspielen,} zu setzen, etwa den "Irrationalismus", der angeblich allein mit den Tiefen verbindet. Viel^{er} mehr wurde das irrationale, das ekstatische Erlebnis mit der legitimsten Selbstverständlichkeit einbezogen in das Erlebnis der Geistgläubigkeit, der Begeisterung. Diese Begeisterung wollte - wo sie echt und stark war - Fesseln sprengen; ~~die~~ Erneuerung wollte sie, die sittliche wie die soziale. Sie wollte den Frieden; sie selber aber verlangte von sich, erschütternd zu sein, wie eine Katastrophe, die alles aufwühlt und ganz verändert. Zum Wesen vorstossen - das bedeutete zugleich, ~~H~~ in den echten und starken Fällen, ~~H~~ das irdische bessern und verändern wollen.

So ergibt sich: nicht immer und nicht notwendigerweise muss die Stimmung der Trunkenheit einen mörderischen und zerstörerischen Charakter haben - wie eben jetzt. Die deutsche Literatur des Kriegsendes und der ersten Nachkriegsjahre kannte es anders. Die Ekstase der Expressionisten war die eines Humanismus, der ins Kosmische explodiert.

Man hasste den Krieg. Sei er nur zu Ende, dann müsse - so glaubte man - ein neues, ein besseres Zeitalter beginnen. Deshalb schwärmte man von "Menschheitsdämmerung". Der Nationalismus musste überwunden werden; für die Begeisterten gab es ihn schon nicht mehr. Man kümmerte sich nicht um Nationen. Statt des Glaubens an sie trug man in sich das enthusiastische Vertrauen ^{auf} ein neues, zu beschwörendes, zu erschaffendes Menschenbild. "Seid umschlungen, Millionen!" Dies war die Stimmung. "Wir sind!" jauchzte man - und empfand es ergriffen als ein grosses Wunder, dass dem so war. Hingegeben an das "Lächeln Atmen Schreiten" verahctete man ^{nicht an Plünder} ~~keineswegs~~ das Denken. Nur wurde es zum Teil des all gemeinen Ueber=schwangs.

Inzwischen ist viel Begeisterung abgewandert. Damals stand sie im richtigen Lager: im "linken" - um es tagespolitisch vereinfacht aus= zudrücken. Dann erstarrte die Linke, auch die geistige; der Feind ver= stand es, ihr die Gebärden und das Pathos zu stehlen. Jener "Irrratio= nalismus", der nur dem geistig Er^hebenen und Reifen zukommt, wurde zur demagogischen Phrase für eine Bande von anar^{ch}isch-reaktionären Lum= pen. Die Jugend sah zu - zunächst ratlos, bald aber begeistert vom Schwindel, da sich ihr keine echte Begeisterung mehr bot. Alles, was mit Enthusiasmus um sie warb, redete plötzlich ^{wieder} ~~nur noch~~ von Dingen, von denen vorher nur die reaktionären alten Väter geredet hatten: zum Bei= spiel von der Nation; nun sollte sie ~~wieder~~ ein "revolutionärer" Be= griff sein. Die Anderen aber appellierten ~~nur~~ an die Vernunft - was wenig Eindruck machte. Sie ^a nannten sich selber Materialisten. Enthu= siasmus erzeugten sie nur noch in Ausnahmefällen.

Das muss nicht so sein. Vergessen wir nicht: vor fünfzehn Jahren ist es anders gewesen. D a m a l s s t a n d d e r E n t h u s i a s =
m u s l i n k s - wohin er gehört. Der Expressionismus war anti=

kapitalistisch und antinationalistisch - wenngleich er ^{beides} nicht mit der genügenden Klarheit und Konsequenz war, wie wir sehen werden. Aber er hatte doch den echten Atem des Revolutionären. Die Jugend folgte dem ^Uebervernünftigen im Expressionismus - wie sie, wenig Jahre später, dem Unvernünftigen im Neonationalismus folgen sollte.

Der Expressionismus enthielt gesellschaftskritische Elemente, neben seinen mystischen und religiösen. Zu den Manifesten, an denen diese literarische Generation sich erzog, gehörte Heinrich Manns "Zola"-Essay und seine Romane, die das Bürgertum des Kaiserreichs kritisieren. Carl Sternheim hatte die klassischen Komödien des deutschen Bourgeois geschrieben; an Wedekind bewunderte man vor allem die erbitterte, hochpathetische Bemühung um eine neue, antibürgerliche Moral. Bei allen Schriftstellern, die - wie die eben genannten - Einfluss auf den Expressionismus hatten, kam freilich zu der Gesinnungsleistung ihre ästhetische Verführungskraft, also ein irrationales Moment. Man verehrte sie nicht nur als die grossen Kritiker des Kaiserreichs; es war auch eine neue Musik, womit sie bezauberten, der hochgespannte, leidenschaftliche Ton einer neuen Sprache. Nicht nur der Autor des "Zola" war Heinrich Mann, sondern auch der Dichter der "Kleinen Stadt" und der italienischen Novellen. Das Gesellschaftskritische, Gesinnungserneuernde und das ["]Ästhetische gingen ~~in den besten Fällen und hier wenigstens für eine Zeit lang~~ zusammen. Beide gemeinsam ergaben das Revolutionäre, das begeistern konnte.

Worringer stellt fest, dass "die Legitimation des Expressionismus nicht im Rationalen liegt, sondern im Vitalen". Uns will heute scheinen, dass dies nur bis zu einem gewissen Grade richtig ist. Bei der ganzen Expressionisten-Gruppe, die sich vornehmlich auf Heinrich Mann bezog und die sich selber als die "Aktivisten" bezeichnete, überwiegt sogar

224

das rationale Moment; so bei Kurt Hiller, der gehässig vom "Irrationalismus" spricht und den Begriff des "Fortschritts" mit Verve verteidigt, auf den zu Unrecht "aller verfügbarer Spott" gehäuft wird. Für den Aktivist ist das Ziel: die Besserung des Diesseits. "Also fragen wir nicht, ob das Himmelreich nahe ist!" ruft er aus. "Sondern bemühen wir uns, es herbeizuführen. Bemühen wir uns mit aller, mit äußerster, mit jauchzender Kraft." (Kurt Hiller im "Ziel".) Hier ist Vernunftsglauben; freilich einer von solcher Vehemenz, dass er die Utopie, das utopische Pathos mit umfasst. Dieser auf eine utopisch-irdische Zukunft gerichtete Aktivismus, diese rationale Entflammtheit ist spürbar in der ganzen Literatur der Epoche. "Ich sann, ich träumte. Ich flötete fröhlich", gesteht Klabund - um fortzufahren: "Nun will ich die Handlung. Nun will ich die Tat." Und Johannes R. Becher preist die "Macht des Geistes", die da marschieren werde gegen die "Wut der Henker".

Es gab auch andere Tendenzen. In der geistigen Stimmung, die wir in der Jahreszahl 1919 zusammenfassen, ist nicht zu übersehen eine rein ästhetizistische Komponente, eine Geneigtheit zum "l'art pour l'art", die an gewisse verwandte Stimmungen des Fin de siècle denken lässt. Ich betrachte^a mir etwa eine Zeitschrift, welche "Die Dichtung" heisst (herausgegeben von Wolf Przygode im Roland-Verlag, München). Sie ist nicht charakteristisch für das Phänomen "Expressionismus", aber doch bis zum gewissen Grade für den geistigen Zustand des Jahres 1919. Zum Expressionismus steht die exklusiv poetische Revue sogar in einer ausgesprochenen Opposition. Gehässig spricht ihr Herausgeber von der "veitstanzenden Desperado-Literatur, die sich - übrigens in ihren Repräsentanten auf vielberufene Menschlichkeit besser ungeprüft bleibend - als neu ausschreit, weil sie in allerding bis-

225

lang unerhört schlechter Form ewige menschliche Inhalte bedichtet."

Die so gestelzt sich äussernde Redaktion hat aber doch fast ausschliesslich Mitarbeiter, die auch in expressionistischen Blättern schreiben: Heinrich Mann, Hermann Kasack, Georg Kaiser, Max Hermann-Neisse u.s.w.

Andererseits legt sie freilich Wert auf den Kontakt zu der konservativ erlauchten Sphäre ^{Hugo} von Hofmannsthal und Leopold von Andriens.

Neben der "Ehrgeizigen" von Heinrich Mann wird die Produktion des reaktionär-arroganten Rudolf Borchardt publiziert. Das einzige Kriterium, das hier entscheidet, ist das ^{ästhetische} Ästhetische.

Oft war man also nur ästhetisch radikal, oder vor allem ästhetisch. Politisch waren es, spätestens ab 1917, zunächst alle, so weit es den Krieg betraf. Pazifismus war die Voraussetzung zwischen ihnen. Unzuverlässiger wurde man schon, was den Sozialismus betraf. Jene irrationale Trunkenheit, die es mit der Geistgläubigkeit gab - und die sich ^{nicht} ~~mit~~ ^{in allen Fällen mit dieser} ~~dieser oft aufs schönste~~ verschränkte -, brachte anar^chische, ganz und gar asoziale Tendenzen mit sich. Solche waren etwa bei Gottfried Benn von Anfang an spürbar.

Viele blieben störrisch der Politik gegenüber, so weit sie eben nicht rein pazifistisches Pathos war. Franz Werfel äusserte sich aufs eindeutigste g e g e n die "action directe", gegen den Aktivivismus, und liess, im Jahre 1916, den Satz drucken: "Ich kann gar nicht beschreiben, wie kontradiktorisch für mich die Begriffe Poesie und Politik sind." Dies noch dazu in Kurt Hillers aktivistischem Jahrbuch "Das Ziel" - wo freilich auch Hans Blüher publizieren durfte, der ziemlich hohle Zornesworte gegen die "Untaten des bürgerlichen Typus" schleuderte - während er doch schon bald die der fascistischen Ungeheuer glorifizieren sollte. ~~Auch Gustav Wynecken, der sich in linker Sphäre freilich schon weniger überraschend ausnimmt, will, denkbar unrevolutionär, erst die ethische Veränderung des Menschen, dann seine soziale; erst die neue Kultur, dann die Wirtschaftsform.~~

226

Stärkere Anziehungskraft als das Pathos des Klassenkampfes, grössere Faszination als überhaupt irgendeine andre Idee übte die vom Kampfe zwischen den Generationen. Das ⁱⁿ Vater-Sohn-Problem beschäftigte diese jungen Schriftsteller bis zur Besessenheit; das Starre, Böse, Reaktionäre ^{ist} ~~war~~ stets der Vater - das Aufbegehrende, ^d ~~Eile~~, Zukunfts-trächtige aber der Sohn. Wir inzwischen haben die härtere und unbequemere Wahrheit erlebt, und erkannten sie übrigens früh: ~~die nämlich~~ dass der Riss, der sich zum Abgrund weitet, nicht zwischen den Generationen verläuft, sondern - grausamer - quer durch die Generationen hindurch. Der Schrei nach dem "Vatermord" hat sich abgenutzt; er besitzt zur Zeit keinerlei geistige, ^{höchstens} eine private Aktualität. - Damals schrien es alle, Arnolt Bronnen nur besonders gellend. Seine Gebrüll hatte damals schon jene brutalen Akzente, die merkbar hätten machen können, dass er im Begriff des "Vaters" eigentlich nur die Begriffe und Gesetze des Anstandes, der Vernunft, der Sittlichkeit selbst treffen und morden wollte.

Reiner und leidenschaftlicher kam der Ruf von Walter Hasenclever, dessen Drama "Der Sohn" (schon im Jahre 1914 bei Kurt Wolff erschienen, aber erst gegen Ende des Krieges uraufgeführt) das klassische Dokument dieses etwas hysterischen Vater-Sohn-Komplexes heissen darf. Es verschafft einen merkwürdigen und recht widerspruchsvollen Eindruck, das berühmte Jünglings-Werk heute wieder zu lesen. Weltschmerz und Aufsässigkeit haben ^{hier} eine solche Intensität, eine solche Spannkraft eignet dem an Schiller und Wedekind geschulten Dialog, dass uns die enorme Wirkung nicht ~~ganz~~ unverständlich ist, die das Stück damals ^{übte} ~~hatte~~. Der naive Mut zum eigenen Pathos ist verblüffend. Man verglich Hasenclever mit Schiller - aber Don Carlos, der Infant, benimmt sich dem König Philipp gegenüber gesittet wie ein hausbacken Bürschlein, im Vergleich zu diesem "Sohn" und seinen Exaltationen. "Ich sehe in

207

deinen Augen die Miene des Schaffotts!" schreit er seinen Erzeuger an - die Schiller-Parodie kann kaum noch unabsichtlich sein." Zersteube denn in den Katakomben, du alte Zeit, du modernde Erde! Ich folge dir nicht. In mir lebt ein Wesen, dem stärker als Zweifel Hoffnung geblüht hat." Eine ganze Generation fühlte ihr Innerstes ausgedrückt und war hin- gerissen.

Man versteht, dass der marxistische Kritiker nicht zufrieden sein kann; er will dies nicht als revolutionär anerkennen. Hasenclevers jun- ger Mensch proklamiert: "Der Vater - ist das Schicksal für den Sohn." Hier runzelt der marxistische Kritiker, nicht zu Unrecht, die Stirn.

Voll solchen oft berechtigten Stirnerunzelns ist, zum Beispiel, die bedeutende Studie "Grösse und Verfall des Expressionismus" von Georg Lukacs, die es unlängst in der "Internationalen Literatur" (Moskau) zu lesen gab. Der geschulte Marxist verdammt ~~hier~~ das Phänomen "Expressionismus" in Bausch und Bogen. Er bringt es auf die Formel "kleinbürgerliche Opposition", nennt es "scheinrevolutionär", "extrem subjektiv", "idealistisch". Der Expressionismus - so wird festgestellt - ^{sei} ~~war~~ "ohne Verbindung zur Arbeiterbewegung"; ^{gewesen} seine "oppositionelle Spitze" ~~war~~ noch stumpfer als die des ^m jungen Naturalismus; seine Antibürgerlichkeit ^{habe} ~~hatte~~ blossen Bohème-Charakter, ^{gehabt} sei also ohne Be- deutung und ohne Konsequenz; das Dogma der absoluten Gewaltlosigkeit lenke vom Klassenkampf ab; das Sich-Retten ins Abstrakte - der Vorstoss zum "Wesen" hin - sei geeignet, die realen Gegensätze innerhalb der Gesellschaft zu verwischen und diene also letztlich dem Interesse des Kapitalismus. Auch der linke, der aktivistische Flügel der Be- wegung wird mit so bitteren Vorwürfen keineswegs verschont; noch bei Kurt Hiller lassen ^{sich angeblich} ~~Einschläge~~ einer Gesinnung finden, die Lukacs fascistisch nennt; Hiller ^{sei} ~~war~~ von Nietzsche ebenso beeinflusst wie

248

von Marx, er wollte den "Willen zur Macht" als "Motto einer kommenden Ethik", auch entwickelte ^{er} er bedenkliche Ideen über Elite-Herrschaft, Vorschläge zur bündischen Organisation der geistigen Ausl^ese.

Kritiker, die einen so unerschütterlich festen Standpunkt haben, wie der ungeheuer intelligente Lukacs, neigen zu Verallgemeinerungen, die fast Ungerechtigkeiten sind. Seine Methode ist exakt, und viele der Resultate, zu denen er kommt, überzeugen. Wenn wir heute ein Versagen des Expressionismus konstatieren müssen, so geben wir vor allem seiner verhängnisvollen ideologischen Unklarheit die Schuld. War aber diese Unklarheit ein notwendiger Teil seiner Substanz?

Vor allem ist der Expressionismus ein Gefühlsausbruch von solcher Heftigkeit, wie ^{die} ~~er~~ seither in deutscher literarischer Sphäre nicht mehr erlebt ward. Er besaß, was ^{später} ~~weiter~~ auf dem linken Flügel der Literatur immer fehlte: den Enthusiasmus.

Der marxistische Kritiker setzt den Expressionismus jenen Weimarer Gruppen gleich, die die deutsche Revolution an den Kapitalismus verrieten. Verhielt es sich nicht aber auch so, dass diese Schriftstellergeneration verraten wurde von der Republik? Sie war sehr naiv, diese Dichtergeneration, entschlossenes Denken war wohl nicht ihre starke Seite. Aber die hatte doch den Überschwang des Gefühls, und der war revolutionär. Er wäre auszunutzen gewesen. Da versagte die Republik. Unausgenutzt blieb die revolutionäre Bereitschaft dieser Intellektuellen, wie übrigens die revolutionäre Bereitschaft eines ganzen Teils der Nation. Festzustellen ^{ist} ~~bleibt~~, dass diese hochgestimmte Intellektuellen-Schicht den Mut und die Kraft nicht aufbrachte, den Ablauf der Ereignisse in Deutschland zu ändern oder nur korrigierend in ihn einzugreifen. Aber einige von ihnen haben doch gewarnt, viele Jahre lang. Gegen sie war die ganze Macht, von Anfang an. Kein Echo empfangen sie, wenn sie riefen.

- 15 -

Die Fülle des Gefühls, die ~~eine~~ bestimmte Zeit lang konzentriert war im Expressionismus, hatte Eigenschaften, die dienstbar zu machen gewesen wären (der Revolution). Man trug die Konzeption einer verbrüderten, nicht mehr unterdrückten Menschheit in den vom Kriege erschütterten Herzen. Halten wir dies doch vor allem fest: wie viel ~~aus~~ ^{von} diesem angesammelten Gefühl verwendbar gewesen wäre für eine andere Zukunft! Dass diese Zukunft die schauerlichen Züge unserer Gegenwart bekam, entsetzte am meisten die, die sich ~~an~~ ^{an} andere ^{er}träumt hatten. Sie standen fassungslos vor ~~solcher~~ ^{einer} Gegenwart, die womöglich noch peinigender ^{würde} als der Krieg, den man gerade verflucht hatte. Die Gruppe löste sich ^{auf}. Das Gefühl floss nach allen Seiten.

Etwas davon fing der Fascismus auf. Man soll aber nicht deshalb sagen, der Expressionismus sei sein Vorläufer gewesen. Es sind Elemente in ihm, die den Herren vom neudeutschen Propaganda-Ministerium aufs äusserste verhasst und ekelhaft sind; man fasst sie dort unter der ehrenvollen Bezeichnung "Kulturbolschwewismus" zusammen. Nicht die Besten unter den Expressionisten sind es, die all dies verraten haben, um Zutritt zu finden zu Nazi-Kreisen. Freilich, vom Kult der puren Vitalität konnte man - wie Arnolt Bronnen - zum Kult der Brutalität und des sadistischen Nationalismus kommen; vom Kult des Vorrationalen zur hysterischen Geistfeindschaft und zur spleenigen Führertreue, wie Gottfried Benn. Der Weg des Hanns Johst interessiert nicht, es ist der eines sächsischen Intriganten; so wie ~~der~~ ^{die kleine Karriere} des Kasimir Edschmid ^{die} ~~jenen~~ eines ~~hochstaplerischen~~ Konfektionärs ist und bleibt. Es gab viele Wege. Einige endeten früh in der von Träumen schweren Umnachtung, wie der Georg Trakls, ~~der~~ grössten Lyrikers der Epoche. Einige kamen zum Katholizismus, wie Franz Werfel. Viele kamen zum Sozialismus; die Gefühlsberauschtheit von einst hatte sie nicht an der vernunftvollen Lösung gehindert.

Auch die Verräter wussten keinesfalls schon, dass sie es einmal werden sollten, als sie noch unter der Fahne "Expressionismus" dichteten und schwärmten. Damals waren sie mit ergriffen. Wie schwach und tückisch sie sich später aufführen sollten, sah man ihnen damals kaum an. In ihrer ehrenvollsten Lebensstunde gehörten sie zu einer echten Avantgarde. Es war eine grosse Situation.

Es war eine grosse Situation, trotz allem ³ falschem ⁿ Lärm und Aufwands, der getrieben wurde.

Das verwundete, von der Katastrophe geschüttelte Deutschland stand gierig weit geöffnet allen Strömungen, die über den Erdball kamen. Es nahm sie auf, gab sie weiter mit der fieberischen Leidenschaft seines zerrütteten, unendlich möglichkeitsreichen Zustands.

Dieses Land war politisch noch isoliert; noch schien es Paria zu sein unter den Völkern, ~~seinen Siegern~~ ^{von denen es besiegt worden war.}. Aber ihm wandte sich doch schon eine Weltneugierde zu - die ~~war~~ nicht mehr nur die Neugierde des Hasses ~~war~~. Die Grenzen des Landes waren noch gesperrt, sein Geld entwertete sich, man konnte nicht reisen. Aber mit der Empfänglichkeit eines, der sehr krank war, doch im Begriffe ist zu genesen, nahm man die geistige Nahrung auf, woher immer sie kam.

Was ist da alles unterwegs gewesen! An was verzückte sich da nicht das verwundete, zukunftsschwangere Land! Vom Ganges und von New York kamen neue Stimmungen - oder ganz alte, die man neu ^{Begriff} erlebte -: mit der gleichen Gier wurden beide empfangen. Film und Jazz-Rhythmus beeinflussten die Literatur, gleichzeitig mit dem Buddhismus. Dostojewskis Religiosität wurde innig nachgelebt - oder auch nur kopiert - ; "dumpfe Trommeln und berauschtes Gong" ~~künden in~~ des Fernen Ostens tönten in den polyphonen Wirrwarr; die Farben des Nahen Orients glühten in den

Gedichten der Else Lasker-Schüler, aus ihren "Hebräischen Melodien" aber kamen die tiefen Töne einer jüdischen Frömmigkeit; neuen Zauber und eine neue Bedeutung spürte man aus der Formen- und Erlebniswelt der Gotik kommen (strenger Faltenwurf um Barlachs geduckte Figuren); gleichzeitig entdeckte man die Negerkunst, die Kunst der Südseeinsulaner, gleichzeitig gingen die geistigen Türen nach dem nachbarlichen Westen wieder auf - wie lange waren sie versperrt gewesen! -: ~~Sachkundige brachten~~ ^{traf ein} Kunde wie von fernen Eilanden, ^d die plötzlich wieder nahe rückten, über das, was ^{man} inzwischen in Frankreich und in England entdeckt und erlebt hatte. Die Gewalt wurde ~~gehasst~~ ^{gehasst}, beinah überall und von ganzem Herzen; das schauerliche Zauberwort "Nation", mit dem man allen Unfug und Schlimmeres gerechtfertigt hatte, ^{be 2. d. 1911} ~~hatte~~ - eine wie kurze Zeit lang! - nicht mehr die zerstörende Kraft. Arme streckten sich aus. Herzen erglühten. Was wollte man denn empfangen? Diesen Kuss der ganzen Welt!

Der Zauber hielt sich nicht, dahinter arbeiteten schon andre Mächte. Noch taten sie es heimlich, im Finstern. Als die Begeisterung jener Niederlage, die unser grosses Geschenk hätte werden können, verrauscht war, wagten sie sich wieder ein wenig frecher, schliesslich durchaus unverschämt hervor.

2 Welche Fülle der Talente aber ward emporgetragen, während dieses unzuverlässigen und schöben Zaubers! Hinter denen, die im Lichte schwärmen, aufbegehren, kämpfen durften, standen die Schatten derer, die aus der Kriegshölle nicht zurückgekehrt waren: ~~der~~ Ernst Stadler, Georg Trakl, August Stramm (Georg Heym, dessen Lyrik einen entscheidenden Einfluss auf den literarischen Expressionismus hatte, musste den Krieg nicht erleben: ein Unglücksfall ersparte es ihm). - Von den aus dem Krieg Zurückgekehrten lernten viele schnell den Ruhm kennen, und sie waren noch jung.

Die Dramen des jungen Unruh, des Aristokraten und Offiziers, der die "Wandlung" erfahren hat, gingen mit ihrer stürmischen Versöhnlichkeit über das Land, sie begeisterten; es begeisterten die ^{a e} ~~Dramen~~ Ernst Tolers, der die Gloriole des Kämpfers und Märtyrers mitbrachte zu seinem erschütternden Werk; es begeisterten die Stücke Georg Kaisers, Konstruktionen, deren stahlhartes Material zu vibrieren scheint von einer inneren Leidenschaft. - Der Atem dieser Geisteserregung, der ^f ~~Rhythmus~~ dieses "neuen Elans" war zu spüren in der ganzen lyrischen Produktion der Epoche, Heym und der junge Werfel hatten nur den Anfang gemacht. "So tanze denn, meine Seele, vor dem Herrn!" rief Adolf von Hatzfeld, und ähnlich war allen zu Mute. Wenn wir heute in diesen Anthologien und Jahrbüchern blättern, ^u und sie sind doch schon ein wenig staubig geworden - welche Fülle finden wir, es sind viele Namen: Alfred Lichtenstein und Rudolf Leonhard, Theodor Däubler und Wolfenstein, René Schickele taucht auf in dieser Sphäre, wir stoßen auf den Namen von Ernst Weiss - und jeder bringt mindestens ~~e~~ ^e ~~ines~~ mit: die Begeisterung, die begeistern konnte.

Inzwischen ist ^v ~~V~~ieles erstarrt. Wir haben an Schwung sehr verloren, der Mut zu eigenen Pathos ist weg, freilich mit ihm die Gefahren dieser hingerissenen Haltung: die berauschte Naivität. Wenn sie heute wieder kommt, die Begeisterung: sie fände uns erfahrener vor. Diesmal wüssten wir, was zu geschehen hat in der Realität, und was sich jeden Falls verändern muss, damit aus der Berauschtigkeit mehr wird als ein bengalisches Feuer. Aber was muss sich noch alles zutragen, damit er ^{wieder da ist,} ~~wiederkehrt~~, dieser ^u ~~Ü~~berschwang? Müssen wieder erst die Höllenjahre kommen, damit der Geist sich entzündet und in jenen Zungen spricht, auf die das Volk hört und von denen die Jugend ergriffen wird? Oder sind wir schon mittendrin in den Höllenjahren? Dann darf doch der Tag nicht mehr fern sein, den man in einem Jargon, der das ^s ~~Au~~sserste liebte - in dem

Jargon von 1919 ~~Aber~~ - den Tag der "Erhebung" nannte oder die "Mensch= heitsdämmerung". Ist er schon nahe? Oder wird uns auferlegt, noch lang zu warten? Kommt er langsam, so dass man ihn fast nicht merkt - oder plötzlich, als die Katastrophe? Wann er auch kommen möge, und mit welchem Gesicht: wehe uns, wenn wir ihn nochmals vertun!

(1934)

(Noordwijk - Zandvoort)

Juni - Juli 1934.

1919.

I. Begründung der Jugendbewegung. Primär: Die neue Bewegung.
(Frankfurt, Darmstadt, Berlin, München, Heidelberg, Zürich, Antwerpen u. v. v.)

Die letzte Bewegung. Gruppenbildung. Zusammen-
wirken nach dem Krieg. (Widerstände der L.-Sch.)

b. Internationalismus — Dynamik der Bewegung.

Anfänge des neuen Krieg. (Märkte. „Der blaue Riese“)
Der Pazifismus. [Klub. Berlin u. v. v.]

c. Die Einflüsse. Das große geöffnete Deutschland.

Der Erste Osten. (Klub.)

Der zweite Osten. Jüdische. (Lasker-Schüler.)

Amerika. (Wittman. — Jarry. Kino.)

Exotik und die Primitiven. Exot. (Widerstände.

Indien. Russland. Dostojewski. St. Petersburg. (Neu-Exot.)

Gegen: Griechenland; Goethe; Naturismus; Strom u. Bewegung
H. M. — Wedekind.

d. Der Eintraktationsfaktor. Harsch. Bewegung.

II. a. Der Aufbruch. Konfusion von Politikern.

H. M. „Das Zeit.“ Aber: Blätter u. v. v.

Eintraktationskampf statt Klassenkampf.

Der Bürgerkrieg ist geplant. Versuche zum „Gut.“

Der Mensch ist gut. Elite-Gedanken. (Hiller.)

b. Das neue Ästhetische — die neue Reaktionäre.

Geisteskritik. Zeitschrift "Die Dichtung."

Werfel.

c. Kritik des Marxismus. Lukács. Das Schicksal der
Romane.

III. Die Konsequenzen. Auswirkungen vom Exp.

Hauptlinien:

Berth. — Toller. — Hiller.

Brun. Brunen.

H. M.

Werfel.

[Trakt. Klavend ...]

[Individualität. I]



226/72

Generations - Kampf statt Klassenkampf.

Der „Bruch zur Erhaltung der Freunde“ geht dann über
dankbar. Kleinbrüderliche Champagner - Orgeln. Grosse Anstrengung,
von Wedekind mit einem anderen Platte, selbst
hinterhergehegt gestellt

Die Töne dieser Begrüßung - auch bei Adolf v. Harnfeld
(„So lange, meine Seele, so dem Herrn -“)

Alfred Lichtenstein.

„Die Dichtung“, hrsg. von Wolt
Przygodz.

Human Karack.

Später RILKE. („Wenn willst du klagen,
Hörst? Immer gemindert - Ringt sich dein
Weg durch die unbegrifflichen - Menschen.“)

Hofmannsthal. H. M.

Man verfolge nicht ein Blatt mit dem

„Immer Ruch ...“

Dieser Hauch, spürbar zum Beispiel
auch in einem Stück wie „Möbel“

„Improvisationen im Genre.“

"Vatermord" - Komplex. Nach - Krieg - Han.
Haimelch "Der Sohn" 1914 bei Ernst Wolff
widerum; aber - wie etwa aus der "Untersuchung" - wie nach
dem Krieg wiederum geschehen. - Weltentwertung und Aufpreisung.
- Die hochgepriesene Sprache. Wir sprechen das Linsen: von
"Fiasco" und "Kabale" aber "Weggehen" und "Danken",
"Friedliche Erwarten", bis hin. Die Umgebung glänzt,
und Hauptmann. Die Rücklage auf der Naturkatastrophe.
"Ich habe es niemals als verurteilt empfunden,
vor mir einen Pakt zu machen, denn ich
weiß, wie bitterwacht meine Freunde und meine
Schmerz ist."

Höhepunkt des Vater - Sohn - Komplexes:

"Der Vater - ich das Schicksal für den Sohn."

Haimelch schreibt - man schreibt 1914 -:

"Weil es gibt in Feindschaft auf der Welt!"

Dann spricht er im Rhythmus und sagt aus:

"Wo ist dein Schicksal, Tod - - - Ewigkeit - -"

Das Paradoxon der geschickten Erde "Friede" ("Die Erde
hat mich wieder.") Dürstendweg Schiller. Vom Eintritt des
Vaters: "Mit dieser Fülle im Herzen will ich ich
durchgehen." Dann: "Ich sehe in deinem Augen
die Mine des Schicksals."

"O intellektueller Zwang der Natur!"

"Zerstörte den in den Katakomben, der alte Zeit,
die moderne Erde! Ich folge dir nicht! Du mußt
lebt im Leben, den stärker als Zweifel Hoffnung
geblüht hat."

Das Angstgefühl vor dem Chaos

III // [Bei den Sozialisten: ästhetische Gebärden;
klassische politische Bewusstseins-I

Weltkrieg in Kämpfen: Höhepunkte der Entw.

"Sturmkampf" ; "Ablenkungspsychologie."

Die Fäden von innen bestimmen, "entw. - links"
eingestelltem Jubelzug zum Fasziismus ... (über
Nichtge - Sozial.)

Abstraktion: "der" Mensch ... (ist gut.)

Kristallisation, unpolitische Theoretik der Entw.

Der entnommen subjektiv - idealistische, Radikalismus:

"Anthologie" "Die Erhebung."

"Gewaltlosigkeits" (Schreck: "Gefühlte Gewalt...")

Ludwig Reikow: "Die Gewaltlosen."

Werfel, Flucht ins Christentum. Gegen die Politik;
gegen die Gewalt abstrahiert.

Nicht so H.M. ("Kämpferische Demokratie.")

Nicht so Hellen.

Geben wir diese Unklarheit zu. Sie ist kein
notwendiges Merkmal. Was aber später da
revolutionären deutschen Literatur abhandeln kann:

Das Gefühl. Überwindung. Zu regieren.

Georg Lukacs: „Größe und Verfall“ des Exp.

I. Oktober 1920: des „Grabrede“ Wollingens. (Stach (Herr.)

II. -- „Aber gerade mit der Legitimation des Exp. nicht im Rationalen liegt, sondern im Volkstum“

[Letzte Vorkriegsjahre. Letzte Kriegsjahre. Antikriegsbewegung.]

X (Anthologie „Der Kondor“, Herderberg 1924, H. H. v.)

„Der Exp. ohne Verbindung zur Arbeiterbewegung.“

-- Seine oppositionelle Spitze sich stärker als die der Naturschönheit ----

Antibürgerlichkeit -- mit Bohémiencharakter.

Gefahr: Kritik der „Bürgerlichkeit“ von rechts; die magische Trick der Faszinierung (Johst.)

Das Schicksalsdilemma ----

Nichtgehe -- Einflüsse (H. H. v.) „Wille zum Macht“ als „Motto der kommenden Ethik.“ (Georg + H. M.)

E. I. Menschheitsdämmerung, 1920 -- im selben Jahr wie Wollingens „Grabrede“ I

Der Fluchtcharakter -- (Unwirklich machen. Anweisung vor dem Klammernputzen.)

Wollingens: „Abstraktion und Einfühlung.“

[Die Pyramiden -- Ägypten usw. -- zum Götterland. Götze zum Rapsart.]

Die Theoretiker: Wollinger, Pöschel, Pöschel

Der "romantische Antikapitalismus."

Steigerung der Affekte. Neben Hochgefühl - der Ver-
gessung. So wird es aber wahrscheinlich sein. Das
historische Gefühl der sich verlorene - Frühlings auf
diesem Stern wird mit einem noch wunderbaren 7.0-
jährigen Unorganisations nicht verwandten

Vom subjektiven Reflex im Erlebnis - zum WESSEN.

Parallelen zwischen Hasenbein "Sohn" und der
"romantisch - reaktionären Jugendbewegung"

Göbbels bejaht den Exp. (1.1) ("Kulturbeobachtung")

Der marxistische Kritiker sieht den Exp. mit den
reinen Gesetzen gleich, der die Revolution
versteht. ("Weg von der Wirklichkeit")

Mit Recht? Vielleicht wurde das der immer Auf-
stehung dieser Sozialistengesellschaft von der
Republik verstanden. Sie brachten der Wirklichkeit
revolutionäre Hochgefühl (wenn auch ohne
revolutionäre Ideologie.) Die Revolution aber
blieb aus. Sie waren süßlich der Betrug

Staat doktrinäres Trozkanal ...

Sternheim: Europa.

1919 - Minerva - Verlag

(Weglassen der Artikel.)

H. ohn auf das geographische Deutschland.

(„Nirgends war mehr Vorrat; nur Umsatz.“)

Abends kochten Karren. Statistiken kamen.

I Die letzte literarische Bewegung. Vergleichen damit:
die Schamtheit der "neuen Sachlichkeit" (Tendenz-
dramen m.m.v.); die Sentimentalität der neuen
Simplexität. (Fallada.)

I Eine Probe, die vom Exp. herkommt, wie
die vom Kaiser Roman "Es ist genug" -
hat die Zeichen der Größe.

I Es ist Zeit, sich daran zu erinnern, dass
die ^{irrationale} Wille, die nach dem Krieg über
Deutschland ging, schimpf gepöbeln eine linke
Wille aus. Die ehrhafte Prosaist mit dem
"Glaubensbekenntnis..." (siehe Rede.)

Bei allem Vorzug, der mit Gebärden ge-
sprochen werden, die nicht jedem zugänglich.

siehe Lincaen.

T Daraus wissen die Nazis nicht. Es ist Ägypten, dass
die Tendenzen für Maschak oder Haam. Haam
haben sich nicht durchsetzen, ja, das negas
wie Überläufer wie Baum inschikt steht. - Sie
haben das Wort Kritik bedenkenswert.

Die Kritik der Medizinwissenschaft, nicht auf diese
Vorgeschichte nicht verzichten können.

Anfang:

Am jüngsten ist man gegen die Vergangenheit,
die noch nicht lange her ist. Um diese Grenzen
zu überwinden, müßt man dazu, die Verhältnisse
zu überwinden. Auf das, was wir gehen oder
hinlegen haben wir ist, nicht anders mit Rücksicht,
ja, oft ohne sonderlichen Grund. Frühling haben
gibt es keine Partien. — 1880 ist Mode — von
den amerikanischen Filmen bis zu den Indischen.
1919 wird zurückgeführt.

Dynamik - Linie.

Der plötzliche Einfluss von Film und Jazz.
Deutschland, verwandelt, empfangend. Berlin, die
bewegteste Stadt der Kontinente, wenn nicht die Erde.
Das Land, nicht wiederholt, sondern im Nichts
findet sich nicht plötzlichen Grund.

Figur und Literatur. Der große Primar

(Frankfurt, Primar.) Die Zeit ist
Anthologie, Gedichtbände. Primar, lieber hat
begeistert von Hasenbach. (Ich habe
in nicht mehr erlebt, ich meine Gewohnheit
was dann hätte.)

Ein ostindisches Talant, wie Edelstein.

FILM. Schon 1914, "Das Krimobuch"
von Krist Woll, Leitzg. Eingeleitet von Dr.
Krist Pinnthaus. "Das Kino wird sich nicht halten
und untergehen können, wenn es nicht sich
Kino sein will, also wenn es sich nicht um
hohen Möglichkeiten bemüht und aufgibt, das
Schreibbuch markieren zu wollen." Ähnliches
dem Roman als dem Theaterstück.

Eine Verteidigung des Films - die heute
nicht kommt; von Wilmann unterstützt und
nicht.

[Deutschland abgelehnt. Niemand kann
von uns ein ganz Schicksal. Aber die
Welt drängt. Das, abgelehnt, Deutschland
steht offen; mit der "Bewacht" wird
sich nicht verhalten ...]

Die Bewegung als das Geliebte. Das "Umlauf-
wollen" als Menschheitsgefühl, sind als Erd-
geschichten ...

Kino der Seele.

"Die Hochzeitmarkt", Ein Film in
3 Akten von Walter Hasenclever. Nicht
gibt. Untertitling der Filme.

"Phimm-Parla", Morgenländische Komödie
von Eln Larkw-Schäfer. Das orientalische
kleine Ballett. "Rosendünen, Wagnersche.
Zuletzt kommt der Gott Plah und segnet die
beiden; Hassan und Trino."

Man Brud. Albrecht Ederstein. (Plankaschitz-
gotisch)

Die neue Anregung: "Sonnen"
Man lehnt sich noch recht spielerisch herab in

Ludwig Reibner. (Sogialen)

Franz Blei erinnert sich hochmütig. Photo-
graphische Pantomimen sind jedoch Singspiel.
(Es hat schon schon gefilmt.)

„Das Ziel.“ Aufsatz zum Tötigen Geist.
Herausgegeben von Ernst Hilber. 1916.

Das war im KdSt. Händel Mann - „Geist
und Tal“ - neben Wagner; Alfred Kew
neben der alten Hedwig Rohm und Han.

Blücher, der immer Aufsatz „Die Untaten
des bürgerlichen Typus“ beginnt: „Der
Thüringer ist im wahren Sinne der eigentlich bairische
Teil.“

Leonhard Nelson versteht als den „Beruf
des Philosophen im wahren Sinne“ die „Er-
neuerung des öffentlichen Lebens.“

„Die Leser sind noch auf die Botschaften
«Aufsatz zum Sozialismus» & der
herausragenden Ernst Landauer hingewiesen.
Aber die Kommission an diesem Punkt der
Herausgabe ruhig bedacht.“



226/72

Die Philosophie des Zieles - von Karl H. W.

"Dem ungewissen Gott soll der Begriff nicht nahe sein." "Man muss nicht fragen, man muss wollen."

IV. Die anthropische, Utopie - zirkuläre Verknüpfung.
19. "Also fragen wir nicht, ob das Himmelreich
96. "Nur nahe zu, sondern bemühen wir uns,
für heilbringende Bemühen wir uns mit
Alles, mit der stärksten, mit jähzorniger Kraft."

~~Das Ziel - die Bewegung des Daseins.~~

Hierher kann man sich blickt vom "Nationalismus"
- dem entzweiten Markt in 14 Jahre später
am eigenen Leben erleben. "Besonders auf
den Begriff der Fortschritt, können in allen
verfügbaren Stoff."

EXPRESSIONISMUS.

~~Das Gnostische als das Revolutionäre. (Stimmung
der letzten Kriegszeit.) Früher - Ständeburg - Widerstand.
Villen - Rumpelstilz. Glockengießer: Zola. Das Gnostische
als das Antikriegsgedächtnis, Antikapitalistisches (noch
nicht der ausgeführte Trick zur Rettung des
Kapitalismus.)~~

~~Im Ursprung des Expr.: das Gesellschaftskritische
(das sich nicht mehr naturalistisch verhielt,
sondern als Aufbruch, Anklage nimm. manifestiert).
Bei H. M., Strindberg nimm. das hochste
Ästhetische (= Gnostische) zusammen mit dem
Gesellschaftsanalytischen, Revolutionären.~~

~~Man hatte sich von der ~~Rechts~~ Reaktion noch
den ~~Enthusiasmus~~, die Gebäude stahlen
lassen. Der ~~Enthusiasmus~~ eine neue ~~Merkmale~~
bildet.~~

~~Der Mensch ist gut.~~

~~Wie sind Lärchen Adam Schreier.
Enthusiasmus mit im der Traum (Traum.)~~

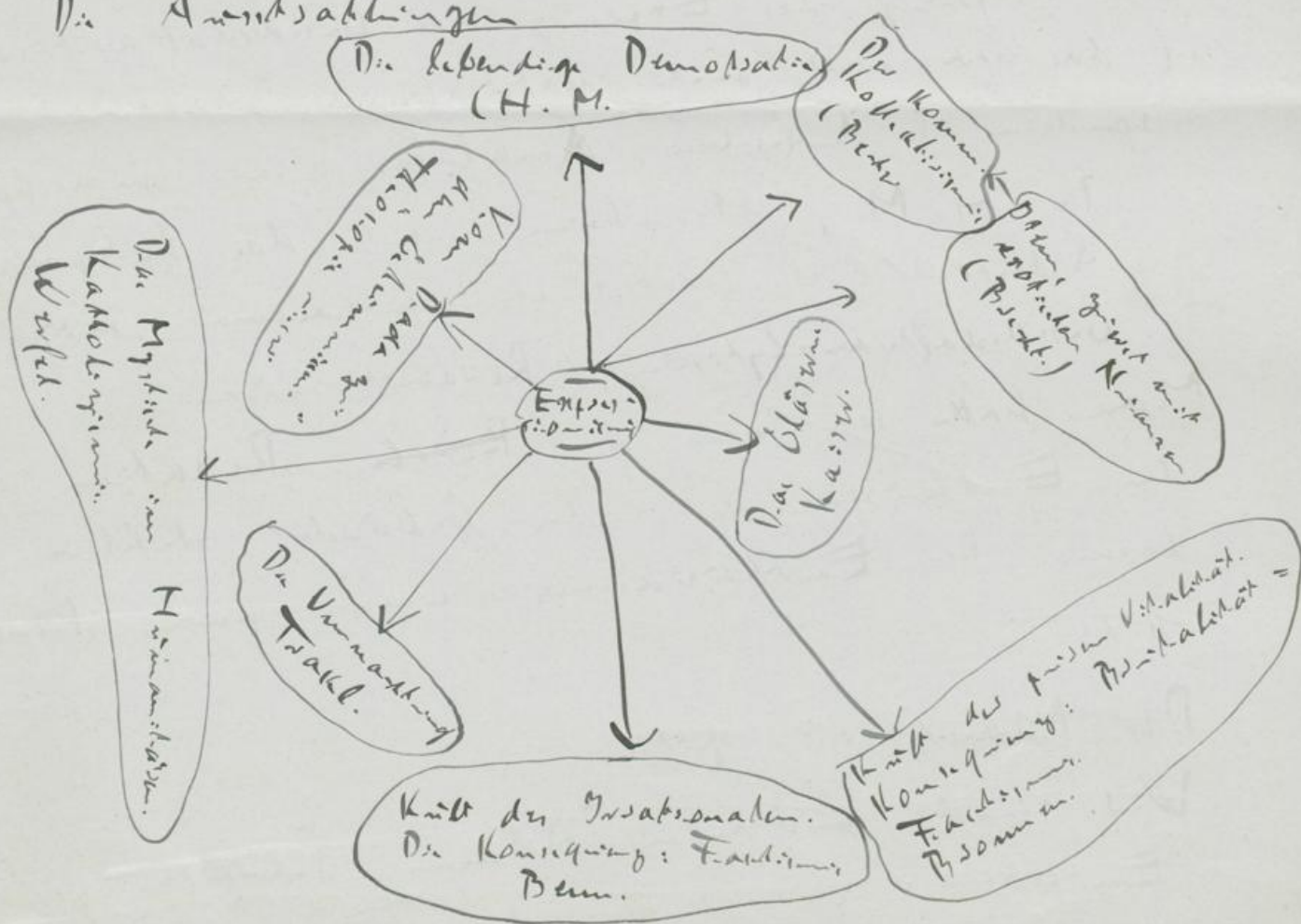
Strömungen von der Gotik; dem Neuen;
 Runkland. Greco und der Südgermanen.
 I.C. All dies im Dienst des Menschen. Zu seiner
 Erlösung.

"Dieser Knecht der ganzen Welt ..."

Expressionismus und Absolutismus (Das "Exps."

etwa im Kunst Hildebr. Sprache.)

Die Ausdrucksabteilungen



"Die Pöbelung." (Roland-Verlag, München. 1918.)

Ästhetiker. Noch mehr Kontakt zu der Sphäre Hoffmann-
Abel und der Leopold von Andrian. Das solltet ich hören.

"Ich denke daran, das wir einstmalige Kameraden,
Mit lichten Augen und mit lichten Haaren,
Da mit der Schwermut wie von 16 Jahren
die Seelen gleichen Zittern Liebe nannten -"

Man Hermann - Neim.

~~Ein Larkw. - Scherz "Der Gott Gid." 1914~~
~~Peter Hill? "Die Wägen der Fräulein,~~
~~verbunden vom Geist."~~

~~"Karl Kraus - der Kardinal."~~

~~-- AN GOTTE." Damit laßt Rilke beginnen~~

~~-- Die absonderlichen Töne, verdrückt, erhell.~~

~~⚡ DOKTOR BERNHARDT "Er steigt herunter, an~~
~~Größe eines Kranken Hauses und ist merkwürdig der~~
~~Toten ab. Ein Nimmwatt, sich aber bei~~
~~der ersten der Gegenwart." "Er ist ein~~
~~evangelischer Heide." Eine Mücke über~~
~~der sind viele immer wieder von einem Angewandten~~

~~Aber eine Briele möchte ich sein, dann~~
~~schwindet sich ein ganzes Naht.~~

~~[Die starken persönlichen Bindungen, wie~~
~~bei den Romantischen Harnelassen, Wölfl-~~
~~Geistern. Die GRUPPE.]~~

~~"O Gott, O Gott, wie weit bin ich von dir!"~~

Das Andichtun bekundeter Künster. (Romantischer Kreis.)

"Gottfried Benn." [Der hehre König Geseckes
Stehn mit seinen Langzungen
Mitte in unser Herz.]

"George Goy." [Und doch ist es ein Kind...]

"Hans Eismann - Dageb." [Richard Tölgel.]

"Franz Werfel." [Ein entzückender Schicksalsspiel
Funde stinkt eine Stimme
Über dem Weg.]

"Karl Vogt." [Paul Zech.]

"Peter Barten." [Richard Dehmel.] [Ganz Zirkazak
oder sein Gesicht
Schwarzes Blut.]

"Hans Sienken." [Otto Pick.]

Gang seltsame Namen, oder eine Geschichte.

"Götz Trakl." [Alexander v. Brunn.]

"G.T. es lag im König von irgend Hand gefüllt.
So wunderbar war es in der Welt. Ich hab ihn lieb."

"Wieland Hergfeldt."

Aber dann Caliban wird der Kreis ... Wie etwa geschickter
im Pass der Kreis von Cochen, Picard, Schwandberg und
das Rutsche Bruch. Es ist noch die große Verwirrung
vom König der; das Gefühl der Verwirrung,
angewandt was so dämmerhaften Stunden. Die Menschen
drängen sich aneinander. Aber ein zögerndes Feind
wird kommen, ein Vorkrieg, der sie wieder
zwangsam wird.

Weltkrieger.

"Ich, der bewunderte Wägenwind,
Erkaltete und nahm Gestalt an."

Von dem Klag. Ausgang von der Madam.
Kauhinny — Manz. " Der blaue Ruder. " 19 12.

" Menschliche dämmerung. "

KLA BUND. "Geme oder der Gewinnung",
geschrieben 19 16. ^{Erst. 12.} "Zur Gewinnung ist —
zur Gewinnung. Zwischen Welt Whitman und der
Chinamen. Der Klang dieses ersten Romans ("Hörner")
Krankheit = erhöhten Lebensgefühl (dieser Nietzsche
Esbe.)

Der Fünf Orken ("Dünste Trommel und
Hörner-Gong.")

" Logo, lebt. Er schilt
Wunder, Wern und Welt. "

Das Ziel (1919.) Es ist nicht Otto Flaker
darüber.

Die alte Kirche und ihre Bemerkung Warden,
die Hölle nicht ohne Absicht an den Anfang
stellt. "Der Wert der Sozialismus wird
einfach nur darin bestehen, das er zum
Individualismus ^{hinein} überleitet."

"Zur Bedauern bleibt, das ein Teil
unserer Gemeinschaft tatsächlich im Zu-
stande der Sklaverei daheimbleibt, aber es
wäre kindisch, dessen Problem dadurch zu
lösen, das man die ganze Gemeinschaft
in Sklaverei zwingt. Das dürfte man
höchstens, wenn überhaupt, im Willen, der
Verwöhnte, hätte sich ohne Frage auf
gegen den vorübergehenden Fruchtwort
aufgelehnt — der nie, höchste Behalt,
akzeptieren müssen, um das Fruchtwort
die dort das Ziel bleibt."

Carl Sternheim, "Die deutsche Revolution."
(1914.) Franz Pfemfster -- "Unser Mitkämpfer C.S."

-- die allgemeine, bodenlose Verachtung
"der Geistigen" als Ursache der deutschen
Zusammenbrüche.

Dem diese enthräntende Gläubigkeit an den Geist
verbunden ist mit dem Mystischen.

"Dieser neue geistige Elan"

Naise, "Nun, da der Geist, der im Franz
Pfemfster "Aktion" und auch anderswo als
ein neuer Bräutigam immer glückte, dieser
ein ganzes Volk lebendig ist ..."

"... der gesamten Brüdertriumf Armee"
an die neue Bewegung ..."

Bei dieser Bewegung handelt es sich, etwas
andere als Ökonomen in D. überhaupt
nicht mehr lebendig."

Die Aktionen - Logik"

(Band 3: Gottfried Benn)

St., der von sich selbst, wie Nietzsche selbst
sich im "Der Mensch"

— „wird die Flucht von dem Geist so
dann, so allgemein und so parat war.“
Die Hallische Artung der „angehenden
Hyptis-kationen“

— „die mir nahestehende Schau
wirklich geistige Dürftigkeit“

St. wolle „durch diese geistige Methode
Unerschütterlichkeit“ möglichen, ganz allein,
die ganze Wahrheit über die Künste und die
Belagen entdecken.

„wäre ich hier mit der Antike
müde durch die Schwere“ —
und trotzdem unerschütterlich!

Zwischen Erkenntnis und der hellen
Abhängigkeit Erkenntnis

Edgar Allan Poe

Die Prosa Döblins. Spots der Brüder
mit der Panthe nicht.

Johann R. Beyer. "Die Heilige Schar." Gedichte. Hand-
Verlag, 1918. "Am Lott. Pr. 1918." Riemannmat;
schlechten Papier; fahler Liniendruck.

"Der Dichter ist nicht der gewöhnliche Geist."

Und, fast georgisch: "Ihr aller Reue Ärmel! Wie Versumpfte.
Der Dichters Pracht tanzt mit: Heilige Schar."
"Vergiftet Gott. (Nicht Andre Majestät!)"

Schiller - George + Aktivismus.

"Macht brütet wann auch die Denker!
Macht der Geister gegen Wert der Denker."

"Täter Mord! Schloß! Unsterblichkeit !!!"
Beyer

MOTTO
=

Hat - das Rechte auch Schiller.

T. Walter Hastingen Da, in der Nacht
Gespräch "Ein märkliche Scene. 1913

Im der Bar Santa Maria Mercedes.

Ein verküppelter Scherz Überwiegung.

Voll im Genossen Glück in Willgeheim

"Gräßlich im späten Nacht zur neuen Nacht

Um grenzenlos Wunder zur Nacht

~~WE RTEL~~ tritt auf in Der Willkür

Gott strömt mich wieder in die

Willkür

~~Empfang der Götter als brüderliche Scherz~~

Schiller, unterbrochen von einer geistlichen

Admiration Schmollendigkeit

Die Lieblingen Gott + Hände.

Wilhelm Hergot mit Wurf im B.T.

in ganz jungen, ganz großen Dichtern

Wenn irgendwo, so ist das die neue
Kämpfe.



1919!

AMSTERDAM,

193

M. der Zeitschrift „Die Dichtung“ starke Geringschätzung
gegen diese Literatur. („Die weitestgehende Desperado-
Literatur, die sich – übrigens in ihrem Rhythmus –
konzentriert auf willkürliche «Menschlichkeit» bewuß-
t eingeschränkt bleibend – als neu ausdrückt, und
die in allerdings bislang höchst isolierten Formen
einige menschliche Inhalte bedichtet ...“)

(Nachbemerkung zur ersten Folge.)

Dabei der ~~selbst~~ Mitarbeiter.
Georg Kaiser. Kasack.

[~~Grober Vorzug~~ Ein Talman. Tatant m.
Editha, die Brutalität Brannen, ...]

Rilke – George – H. M. : Ein dichterischer
Komplex.

Gegen Tendenz – Künste.

Marlowe & Co. „~~Es wird uns bedürken,~~
das mit einem Erscheinen der „Dichtung“ nicht, anderwärts
öffentlich würde, das, hier einseitig, wie haben
wir uns verhalten müssen.“

Alfred Lichtenstein.
Ernst Stadler
Georg Trakl. Alfred Wollenstein.
Franz Marc, " der blaue blaue
Ritter .. "

Kokordka. T. ag. se.
Witman.

Eine Novelle beginnt:

" Gott ist hier und wird in
Mensch. " (Hermann Karsch, " Die
Heimkehrung. ")

1918: H. M. " Die Erregung. "

Und darüber die reaktionäre Annahme
des R. Bondard.

Edvard Tschirner. " Madonnenbilder. "

" Eine gotische Madonna,
der Schmerz Falten schufte. "

Nichtige menschliche Gefühle

ihren Ursprung her blieb als immer der Primat
der Ästhetischen vor dem Inhaltlichen, der neuen
Form vor der neuen Gestaltung. Zu den ersten
Propheten gehörte Franz Marc, "der blaue Reiter".
Es war die Zeit Kandinskys und der "Stichen"-
Kreise. Worthington entdeckte die "Abstraktion" und
die "Einführung". Der Impressionismus wollte nur
wiedergeben. Es galt nicht mehr, den sinnlichen
Eindruck von der Welt wiedergeben — wie
es die Impressionisten schon hatte —, sondern,
durch körperl. geistiges, subjektives Erleben,
zum "Wesen" des Phänomens vorzudringen und
dies, in konzentrischer also abstrakter Form,
auszudrücken. Alles Realistische, alles Klare, alles
"Klassische" — so kann es — gilt nur den ge-
fälligen oder willkürlich idealisierten Eindruck
von der Wirklichkeit. Allein das Phantastische
oder das Abstrakte ~~gibt~~ ^{verleiht} die eigentliche
Energie, das Wesen, die Idee der Dinge dar.
So wird das edle Bild abgelehnt, das edle
Verklärende und das naturalistisch Schildernde;
die Opposition war gleichmäßig stark gegen

DAS ZIEL (1916.) Begibt mit H. M. "Gut

und Tat." Glück danach - Hans, Blüher!! ("Die Un-
taten des bürgerlichen Typus ...") Wymazian, in dieser
Sphäre schon legitim. Auch in: erst neue Kräfte und
Ethik; danach von selbst: Sozialismus. Zu wenig
Vertrauen auf die Funktion der neuen Ordnung.
Auch bei H. M. (Bründische Vorschläge, Organisation
der Brüdergenossenschaft) Gerechtigkeit, Tragik.

Wut - schon damals (obwohl im Brief an einen
Minister): gegen den action krieg, gegen den
literarischen Aktivismus. "Ich kann gar nicht
beschreiben, wie kontradiktorisch fest mit der
Begriffe Poesie und Politik sind!"

Karl Kind. Christlicher Pastor. -- "Meine beste
Schuld - meine hohe Schuld - schuldig bin ich -
jedem Menschen Schuld - Schuld am Leben bin ich
- Und am Tode - Schuld am Krieg - Und am
jeden Gericht --"

1916. Hier, es ist genug gelitten,
"Unser Hochmut ist gefällt."

{ "Ich kann. - Ich nimm. - Ich höre. - Ich sehe.
Nun will ich die Handlung. - Nun will ich das Tat."